Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 261. Mittwoch, 16. November 1892. (Edmund.) 19. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 15. Nov. Die Kuttenangst, das Jesuitenfieber spukt bekanntlich in vielen protestantischen Köpfen noch ganz gewaltig. Vor katholischen Ordensleuten hat man ein geheimes Gruseln. Um so dankenswerther nehmen wir die Kundgebungen von hoher protestantischer Seite auf, welche unserm Ordenswesen Beifall zollen. Heute ist es die Kaiserin Victoria Augusta selbst, welche an die sogen. Grauen Schwestern ein Glückwunsch-Schreiben richtet, gelegentlich der Feier des 50jährigen Bestehens der Congregation in Berlin. Das Schreiben ist durch den dienstthuenden Kammerherrn v. d. Knesebeck am 29. September an den hochwürdigsten Hrn. Fürstbischof Kopp übermittelt worden und hat folgenden Wortlaut:

„Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben von der Feier des 50jährigen Bestehens der Congregation der Grauen Schwestern, welche am 27. d. M. stattgefunden hat, nachträglich Kenntniß erhalten. Allerhöchstdieselbe wünschen den Ausdruck Allerhöchstihrer Theilnahme an der Feier dieses ehrenvollen Gedenktages durch Eurer Fürstlichen Gnaden freundliche Vermittelung der Congregation kundgeben zu lassen. Ihre Majestät haben daher den ganz ergebenst Unterzeichneten zu beauftragen geruht, Eure Fürstliche Gnaden zu ersuchen, der Congregation die Versicherung der Allerhöchsten Anerkennung ihres bedeutsamen Wirkens auf dem Gebiete der Krankenpflege in Krieg und Frieden und ihres durch opferreiche Thätigkeit gegebenen Beispiels freudig dienenender Liebe mit den besten Glück- und Segenswünschen für das fernere Gedeihen ihres schönen Berufs übermitteln zu wollen."

* Die alsbaldige Berufung eines nationalliberalen Parteitages verlangt die ‚Rhein. Westf. Ztg'; es seien so viele nationalliberale Abgeordnete mangelhaft unterrichtet über die Stimmung der großen Mehrzahl ihrer Wähler. Das Blatt fährt dann fort: „Auf diese Stimmung keine Rücksicht zu nehmen, wäre das sichere Verderben der Partei; denn die nationalliberalen Wähler würden schon bei den nächsten Landtagswahlen in hellen Haufen zu den freisinnigen oder conservativen Candidaten sich schlagen, wenn ihre bisherigen Abgeordneten bei ihnen den Eindruck erweckten, als wären für sie die Wünsche ihrer Wähler gleichgültig." Wir zweifeln, daß selbst ein Parteitag den Krach verhindern wird.

* Das Kaiserpaar empfing Montag-Mittag im Schlosse das Präsidium des Landtages. Der Kaiser äußerte, wie vollkommen er von dem Umfang und der Bedeutung der Aufgaben des diesmaligen Landtages erfüllt sei, so hoffe er, die Einsicht und Hingebung der Mitglieder beider Häuser des Landtages werde eine Verständigung über die hochwichtigen Vorlagen herbeiführen, welche zunächst ein ernstliches Studium erforderten. Es gelte, zunächst Einsicht in die Acten zu gewinnen. Der Kaiser schloß mit dem Wunsche gedeihlicher Arbeit.

* Einiges Neue über den Umfang, in dem die zweijährige Dienstzeit eingeführt werden soll, hat uns das bekannte ‚Militär-Wochenblatt' mitgetheilt. Dasselbe erzählt uns, nur bei den Vorarbeiten zur neuen Militärvorlage habe die Frage des Nachdienens Bestrafter im dritten Dienstjahre eine Rolle gespielt. Jetzt habe man das Nachdienen von Bestraften — abgesehen von Fällen, in denen es schon ohnehin im Gesetze vorgeschrieben ist — gänzlich fallen lassen. Der Wortlaut der von der ‚Köln. Ztg.' bekannt gegebenen „Begründung" der Militärvorlage treffe daher nicht mehr zu. Ebenso beabsichtige man nicht, die Oekonomiehandwerker und die Lazarethgehülfen von der Vergünstigung der zweijährigen Dienstzeit auszuschließen. Nur bei den gelernten Jägern sei Letzteres beabsichtigt, aber dies sei ohne Bedeutung, da diese freiwillig einträten und sich so wie so zu einer längeren Dienstzeit verpflichteten, als gesetzlich vorgeschrieben sei, indem bei ihnen die Militärdienstzeit einen Theil der Berufsausbildung ausmache.

Weiterhin spricht sich das ‚Militär-Wochenblatt' für die zweijährige Dienstzeit bei der Feldartillerie aus. Merkwürdigerweise bemerkt das ‚Militär-Wochenbl.', es habe leider nicht in Erfahrung bringen können, ob für die Feldartillerie die Einführung der zweijährigen Dienstzeit beabsichtigt sei. Der Ausdruck „Fußtruppen" in dem bezüglichen Passus des Gesetzentwurfs lasse dies noch zweifelhaft erscheinen. Auch bei den sogenannten Traingemeinen sei die Einführung der zweijährigen Dienstzeit möglich. Zu den Fußtruppen, bei denen die zweijährige Dienstzeit eingeführt werden soll, seien auch die Eisenbahntruppen zu rechnen.

Bisher hatten die Officiösen übereinstimmend versichert, daß für die Bestraften, die Oekonomiehandwerker und Lazarethgehülfen ein drittes Dienstjahr vorbehalten werden soll. Offenbar ist man in den maßgebenden Kreisen erst in der letzten Zeit, vielleicht unter dem Eindruck der Kritik der Presse, von diesen Absichten zurückgekommen. Man hat dabei nur nicht rechtzeitig das Civilpreßbureau des Grafen Caprivi hiervon benachrichtigt, so daß dasselbe fort und fort noch gekämpft hat für die Ausdehnung der zweijährigen Dienstzeit, nachdem man in den maßgebenden Kreisen dies bereits aufgegeben hatte.

Uebrigens hebt das ‚Militär-Wochenblatt' im Weiteren hervor, daß durch die Militärvorlage Niemandem das Recht auf Dispositionsbeurlaubung nach zwei Jahren gegeben werde. Man werde nur „unter gewöhnlichen Verhältnissen" jeden Mann der Fußtruppen nach zwei Jahren beurlauben, behalte sich aber für Ausnahmezustände, wie z. B. „bei nothwendiger Verstärkung" des Heeres aus besonderen Gründen, das Recht des längeren Zurückbehaltens unter der Fahne vor.

Damit wird zugegeben, daß, wie von Anfang an behauptet wurde, nach Annahme der Militärvorlage jede gesetzliche Garantie für eine dauernde Aufrechterhaltung der zweijährigen Dienstzeit fehlen würde. Nach der Richtung hin wären wir also bei Annahme der jetzigen Militärvorlage gänzlich dem Gutdünken einer „höheren" Gewalt preisgegeben, einer Gewalt, der wir alles eher entgegenbringen können, als ein blindes Vertrauen.

* Bischof Fritzen von Straßburg wurde gestern vom Kaiser empfangen. Der Empfang hatte einen sehr herzlichen Charakter. Der Kaiser sprach wiederholt seine besondere Zufriedenheit mit der Entwickelung der Dinge im Elsaß aus und betonte dabei namentlich auch die Verdienste des kaiserlichen Statthalters Fürsten von Hohenlohe, zu dem er ein besonderes Zutrauen habe.

* Die Kreisblätter sind, wie die ‚Freis. Ztg.' feststellt, durch Vermittlung des Preßbureaus im preußischen Ministerium des Innern veranlaßt worden, Leitartikel für die Militär-Vorlage abzudrucken, welche ihnen zu diesem Zweck aus dem Preßbureau des Ministeriums des Innern übersendet werden. Es scheine, als ob dieselben Artikel für kleinere Kreisblätter noch in verkürzter Ausgabe versandt würden.

* In der heutigen Sitzung des social-demokratischen Parteitages berichtete Bebel über den ‚Vorwärts' und dessen finanzielle Ergebnisse. Er vertheidigt die Höhe der Gehälter der Redacteure. Die Angestellten der Partei hätten ebenso wie alle andern Arbeiter das Recht, die bestmöglichen Arbeits- und Existenz-Bedingungen zu erstreben. Bebel spricht sich gegen die Gründung neuer Blätter und Genossenschaften aus und erörtert die Inseratenfrage. Er befürwortet aus finanziellen Gründen, die Art der aufzunehmenden Inserate nicht zu sehr einzuschränken. Hierauf folgt eine unerhebliche Discussion.

⚓ **Vom Rhein,** 14. Novbr. Sparen, sparen ist ein schönes Wort und wir hören es besonders gern aus dem Munde der Verwaltungen und der Regierung, nur — darf es nicht am verkehrten Ende angefaßt werden. Zu den großen Staatssparern gehört nun in diesem Jahre vor Allem die preuß. Eisenbahnverwaltung; ist ja bekanntlich ihre Einnahme im letzten Jahre erheblich gegen das Vorjahr zurückgeblieben. Auf sonderbare Einfälle geräth aber dabei die Verwaltung. So sollen vom 1. Jan. ab die Kosten für die Beleuchtung und Heizung der Wirthschaftsräume auf den Bahnhöfen den Bahnhofswirthen auferlegt werden, was in all' den Jahren, daß die Eisenbahnen bestehen, nicht der Fall war. Wenn es auch nach den mit den Restaurateuren abgeschlossenen Contrakten zulässig sein mag, daß ihnen jene Kosten auferlegt werden, so macht aber doch eine so kleinliche Maßregel einen peinlichen Eindruck. Noch weit unangenehmer sind die parlamentarischen Kreise davon berührt, daß den Eisenbahnarbeitern — so in Dortmund — die Schichten und die Löhne so sehr gekürzt werden. Diese ganze „Sparwirthschaft", die am unrechten Ende einsetzt, wird im Landtag jedenfalls zu einer lebhaften Besprechung führen.

)§(**Aus Bayern,** 14. Nov. Die Stimmung der hiesigen Centrumsleute gegen die neue Militärvorlage findet in vielen Versammlungen ihren Ausdruck. Jüngst hat so auch eine Versammlung der fränkischen Kreise zu Würzburg unter Anwesenheit mehrerer Abgeordneter stattgefunden, welche die nachfolgende Resolution annahm:

„Die Versammlung der Vertrauensmänner des fränkischen Centrumsvereins spricht den unterfränkischen Reichstags-Abgeordneten den Wunsch und die feste Erwartung aus, daß sie gegenüber den durch die neue Militärvorlage erwachsenden unerschwinglichen Lasten, der all-

---

Göddert van Halveren.

Roman aus den Tagen der **Agnes von Mansfeld** von **Lucien de Ridder.**

21) (Fortsetzung.)

Gebhard machte eine Bewegung des Unbehagens. Er hätte gewünscht, die Heirath, welche auch er an und für sich wollte, noch weiter hinauszuschieben, da er trachtete, vor dem offenen Ausbruche des Krieges noch mehr Hülfskräfte zu sammeln. Er sah ein, daß ihm nun keine weitere Frist gewährt würde. Allein es war nichts zu machen. Deshalb bezwang er den aufsteigenden Zorn und freundlich zu den Herren gewandt, sagte er:

„Ich glaubte in Euerm Sinne zu handeln, wenn ich die Hochzeit nicht zu sehr beschleunigte. Es galt mir nur, meine Herrschaft soweit befestigt zu sehen, daß ich meiner theuren Agnes in vollster Sicherheit und unbestritten den Kurhut zu Füßen legen konnte. Aber es sei, wie Ihr wollet. Bestimmt den Tag; jeder, welchen Ihr wünscht, wird mir genehm sein."

Die Gesichter der Beiden wurden um ein gutes Theil freundlicher bei diesen Worten. Deßungeachtet sagte Graf Mansfeld:

„Kurfürstliche Gnaden, wir unterschätzen nicht die Ehre, welche unserer Schwester und Schwägerin zu Theil wird, wenn sie als Kurfürstin an Eurer Seite sitzen wird. Aber noch weniger unterschätzen wir die Ehre unseres Hauses. Es sind nun schon genug der schlechten Reden über Agnes gepflogen worden, sodaß wir vor allen Dingen wünschen, daß diesen ein Ende gemacht würde. Lieber ist uns eine Gräfin Truchseß in Ehren, wie eine zukünftige Kurfürstin, über welche jeder Bube seine losen Reden führen darf. Je eher also die Hochzeit stattfindet, desto besser ist es. Sagt uns deshalb den Tag, wann sie gefeiert werden soll."

Gebhard ward in die Enge getrieben. Nach einigem Ueberlegen und Zögern bestimmte er den fünften Februar zum Hochzeitstage.

Der Würfel war gefallen.

Die Kunde, daß in einigen Tagen die Hochzeit des Kurfürsten mit der Gräfin von Mansfeld stattfinden sollte, verbreitete sich mit Blitzesschnelle in der Stadt. Die Gutgesinnten beklagten den Abfall des Kurfürsten von der Kirche, die Apostasie eines Priesters, welcher so vor der ganzen Welt sein Gelübde brach. Es fehlte auch nicht an solchen, welche meinten, dieser Zustand sei noch besser wie der jetzige, wo er durch offenes Zusammenleben mit der Gräfin das größte Aergerniß gebe.

So war der Vorabend vor der Hochzeit angekommen. Einige Bürger standen auf dem Marktplatze und besprachen das Fest, welches am folgenden Tage stattfinden sollte.

„Wie verschieden ist diese Hochzeit," sagte der Schmied Jacob zu seinem Nachbar, dem Gerber Everhard, „von der des vorigen Kurfürsten, des Grafen Salentin von Isenburg! Jeder Bürger freute sich damals mit dem Grafen und jeder bedauerte, daß ein so tüchtiger Herr uns nicht ferner mehr regieren sollte. Die ganze Stadt war geschmückt, das Hochzeitsmahl fand mit großer Feierlichkeit auf der Kanzlei statt und jetzt — man sollte fast glauben, der Kurfürst schäme sich seines Thuns. In einem kleinen Gasthause, der „Blume" dort, wird die Trauung und das Hochzeitsmahl gehalten; nur einige Häuser hier auf dem Markte sind mit Fahnen geziert, — man weiß wohl weshalb, denn es sind nur die Anhänger der reformirten Religion, welche Freude über diesen Abfall empfinden."

„Das kann kein gutes Ende nehmen," meinte Everhard mit besorgter Miene. „Ich sehe es kommen, daß wir in Krieg und Hungersnoth gerathen, denn nie wird der Kaiser und der Papst zugeben, daß das Erzbisthum Köln in die Hände der Reformirten übergehen wird. Der Herr spielt ein gewagtes Spiel, aber wir armen Bürger sind es, welche später die Kosten davon zu bezahlen haben."

„Ihr habt wohl Recht," erwiderte Jacob. „Ich finde aber, der Truchseß thut wohl daran, seine Hochzeit in der „Blume" zu feiern. Fast jeden Abend ist er von dort sinnlos betrunken zum Schlosse gebracht worden. Er hat schon so viele Dummheiten dort gemacht, daß er nicht Unrecht hat, auch seine hoffentlich letzte dort zu begehen. Ich sage Euch, seine letzte, denn, glaubt mir, der Kaiser wird die Sache nicht länger so ansehen, sondern ein Ende damit machen. Gebhard muß weg von hier. Wir müssen wieder einen frommen und guten Erzbischof haben, das ist unser Aller Wunsch."

Der Gerber glaubte dem widersprechen zu müssen.

„Ihr und ich, wir hegen diesen Wunsch, aber Ihr scheint nicht zu wissen, wie viele Bürger es leider hier gibt, die stets Gott einen guten Mann sein lassen und nur das thun, was ihnen Nutzen bringt. Hätte der Kurfürst nur genügend Geld, so bin ich sicher, daß für unsere Religion Alles hier verloren wäre. Denn das böse Beispiel von oben zieht mächtig nach sich und ist der Hof einmal protestantisch, so will ich Alles verwetten, daß in Zeit von zehn Jahren die Stadt es ebenfalls ist. Die Einen thun mit aus Gewinnsucht und verkaufen ihren Glauben, die Andern, weil sie dem Zwange nicht zu widerstehen vermögen. Wir sind aber Alle in der Hand Gottes, und so trübe die Zukunft auch für uns aussieht, wir wollen hoffen und beten, daß Gott es zum Besten wenden möge."

Er schüttelte dem Schmiede die Hand und ging. Der blieb noch einige Zeit stehen und betrachtete sich die hell erleuchteten Fenster der „Blume". Dann brummte er in seinen Bart:

„In Vielem mag er wohl Recht haben, aber die Bonner Bürger haben immer treu zur Kirche gestanden und werden es auch in Zukunft thun, möge da kommen, was will. Darauf will ich Alles verwetten."

* * *

Der Hochzeitstag war da. Gegen Mittag kam der Kurfürst mit seinem Gefolge zur „Blume" geritten. Unter den Gästen befand sich auch der Hauptmann Scheiff, welcher an einem der untersten Tische seinen Platz fand. Neben ihm saß der Junker Quade, ein widerlicher rothhaariger Geselle, mit boshaften, wassergrünen Augen; auf der andern Seite saß der Prädikant Mothäus, ein kleines, lebhaftes Männchen mit gelbem, vielfaltigem Gesichte, in dem nur einige schwarze Haare unter der Nase und an den Backen den Bart vertraten.

Die Braut, von dem Grafen von Neuenahr geführt, trat jetzt ein und stellte sich an die Seite des Kurfürsten. Neben sie stellte sich der Graf von Nassau, neben Gebhard der Graf Zweibrücken, weiter v. Kriechingen.

Agnes sah glückstrahlend aus. Man sah es ihr an, daß an diesem Tage ihre jahrelang gehegten Hoffnungen in Erfüllung gingen. Der Prediger Dr. Schwartz trat herein und begab sich zum Brautpaar. Alle standen auf, als er jetzt mit lauter Stimme verkündete, daß von diesem Tage an Gebhard und Agnes für Eheleute gehalten werden sollten. Die Grafen von Zweibrücken und Nassau fungirten als Zeugen.

Die kurze Ceremonie war nun beendet und Jeder setzte sich wieder.

„Das war eine echt evangelische Trauung," sagte Mothäus begeistert zu Scheiff, „nichts von der pfäffischen Komödie, einfach und erhebend, wie Abraham es machte, als er die Sara nahm. Stoßen wir auf das Ehepaar an, und auf den Untergang aller Papisten."

Die drei stießen an.

Quade meinte, diese Ceremonien seien ihm auch noch zu umständlich. Er habe in der Bibel nirgendwo gelesen, daß die Erzväter sich dazu einen Pfaffen, wie den Dr. Schwartz, hätten kommen lassen. Ueberhaupt seien seiner Ansicht nach die Prädikanten ebenfalls ganz überflüssig, denn in der Bibel sei nie die Rede davon. Schriftgelehrte und Pharisäer seien nur Natterngezücht, welche die wahre Kirche gar nicht nöthig habe.

Mothäus ereiferte sich sehr hierüber; das Blut stieg ihm in den Kopf. Krebsroth vor Eifer hatte er sich erhoben und begann gegen die Spreu unter dem Weizen loszudonnern, so daß die ganze Hochzeitsgesellschaft erstaunt auf ihn hinblickte und Mancher glaubte, daß diese Anzüglichkeiten auf ihn selbst gemünzt seien. Scheiff zog ihn an seinem langen Talar nieder auf seinen Stuhl.

„Schweigt doch um Gotteswillen!" raunte er ihm ins Ohr, „Jeder nimmt Eure Reden für sich, und wenn Ihr so fortfahrt, werdet ihr Euch vielleicht bald unten im Hofe wiederfinden."

„Seht dort den Rehbraten, ehrwürdigster Herr, haltet Euch an dem schadlos," sagte Scheiff, „der ist besser wie alle theologischen Discussionen, bei welchen doch nichts heraus kommt. Gebt mir Euren Teller, ich will Euch bedienen."

Der Graf von Neuenahr hatte sich erhoben und brachte einen Trinkspruch auf das kurfürstliche Paar aus.

Nachdem er dasselbe zu seiner Verbindung beglückwünscht und es als die Gründer einer neuen, ruhmreichen Dynastie gepriesen hatte, sprach er von den weitern Schritten, welche gethan werden müßten, um das Kurfürstenthum vor den Angriffen der Amalekiter und Ammoniter sicher zu stellen. Der Kurfürst habe ihm die große Ehre und das Vertrauen geschenkt, ihn zu seinem Statthalter zu ernennen, dieweil er selbst nach Westfalen gehe, um von dort an der Spitze einer großen Kriegsmacht zurückzukehren. Noch diesen Nachmittag werde der Kurfürst mit seiner erlauchten Gemahlin abreisen, aber bald werde er nach Bonn an der Spitze seiner Truppen zurückkehren. Er stoße auf dieses fröhliche Wiedersehen mit ihm an.

Lauter Jubel erschallte nach diesen Worten von allen Seiten. Quade leerte in seiner Begeisterung einen großen Becher feurigen Rheinweines, der, statt den Durst zu löschen, bei ihm nur eine noch größere Trinkfähigkeit entwickelte.

(Forts. folgt.)

gemeinen Stimmung des Volkes Rechnung tragend, **gegen jede** weitere Erhöhung der Militärforderung im Reichstage Stellung nehmen werden."

Dies spiegelt die Stimmung des ganzen bayerischen Volkes wieder.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 15. Nov. Gestern Abend fanden drei Volksversammlungen statt, deren jede von mehreren Tausenden besucht war, um Einspruch gegen das Verbot zu erheben, laut welchem das Kreuzzeichen beim Schulgebet stumm zu machen ist. Fürst Liechtenstein und Lueger sprachen unter ungeheuerm Beifall. Heute findet eine Monstre-Protest-Versammlung des katholischen Schulvereins statt, wo Cardinal Gruscha spricht. — Gestern erfolgte hier die Verhaftung zweier anarchistischer Führer, Friedländer und Valenci.

Schweiz.

H **Bern**, 14. Nov. Die rumänische Regierung erklärt sich bereit, mit der Schweiz unter Anwendung der Meistbegünstigungsklausel in Handelsvertragsverhandlungen einzutreten

Belgien.

⚠ **Brüssel,** 15. Nov. Die Föderation der Arbeiterpartei beschloß eine Organisation zur Propaganda im ganzen Lande zu Gunsten eines Generalstreiks aller Arbeiter Belgiens zwecks Erzwingung des allgemeinen Stimmrechts, sowie Einberufung eines Landes-Congresses im December und eine Organisation zur Propaganda unter dem stehenden Heere. Die Bürgergarden, welche gelegentlich der Kammereröffnung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts manifestirten, sollen beglückwünscht werden.

HT **Gent,** 14. Nov. Der Minister des Innern, De Burlet, welcher aus Anlaß des Universitätsjubiläums Gent besuchte, wurde, während die katholischen Studenten ihm eine Ovation bereiteten, von den liberalen Studenten ausgepfiffen. Die Socialisten, obwohl vom Vooruit dazu aufgehetzt, demonstrirten nicht mit.

⚠ **Löwen,** 15. Nov. Trotz des Verbots und starken Aufgebots der bewaffneten Macht fand gestern ein Meeting unter freiem Himmel statt, wobei heftige Reden gehalten wurden. 6000 Manifestanten durchzogen die von der Bevölkerung dicht gedrängt vollen Straßen. Die Polizei griff wiederholt mit blanker Waffe an, wurde aber stets wieder zurückgeworfen. Nach Schluß dieser Manifestation fand ein neues Meeting auf dem Vandeweyer-Platze statt. Die einschreitende Polizei wurde ausgezischt und mit Steinen beworfen und mußte schließlich unthätig zusehen.

Spanien.

HT **Madrid,** 14. Nov. Der historische Festzug fand gestern Nachmittag bei prachtvollem Wetter unter großem Volksandrange statt. Die Hauptgruppen, die Einnahme von Granada 1492, die Klosterbrüder vom Kloster La Rabida, und die Karavellen von Columbus erregten ungeheuren Enthusiasmus.

Schweden und Norwegen.

§§ **Stockholm,** 13. Nov. Die schwedische Regierung, welche offenbar zur Einsicht gelangt ist, daß sie wenig Aussichten hat, ihre Militär-Vorlage zur Annahme zu bringen, scheint entschlossen zu sein, den liberalen Parteien Zugeständnisse zu machen, aber nicht in der eigentlichen Militär-Frage. Um sich die Unterstützung der Liberalen gegen die schutzzöllnerischen Agrarier zu sichern, welch' letztere die beabsichtigte Reorganisation der Reservetruppen bekämpfen, gedenkt die Regierung den Freihändlern einen Platz im Cabinet einzuräumen, in der Hoffnung, dieselben dadurch in der Militärfrage nachgiebiger zu machen. Dem Präsidenten der zweiten Kammer, Herslow, soll die Leitung des Finanzministeriums übertragen werden. Der Eintritt Herslows ins Cabinet wäre von ziemlicher Wichtigkeit und würde den Ausgangspunkt für eine neue Orientirung der wirthschaftlichen Politik der Regierung bedeuten, welche bisher eine vollständig schutzzöllnerische Richtung beobachtet hat.

Auch in unserm Nachbarstaate Dänemark ist die Militärfrage jetzt an der Tagesordnung. Am 25. October legte General Bahmon im Folkething einen Gesetzentwurf nieder, durch welchen die aus dem Jahre 1860 stammende Heereseinrichtung vervollständigt werden soll. Der Entwurf läßt die Infanterie, die Cavallerie und die Feldartillerie unverändert, verlangt aber dafür eine vollständige Umgestaltung der Festungsartillerie. Der Effectivbestand der Festungs-Artillerie, welcher bisher nur 6 Linien- und 3 Reserve-Compagnieen betrug, soll durch das neue Gesetz mehr als verdoppelt werden, denn dasselbe verlangt 12 Linien- und 8 Reserve-Compagnieen, wozu noch die Abtheilungen Festungsartillerie der besonderen Garnison von Kopenhagen kommen, welche ebenfalls verdoppelt werden sollen. Die bedeutende Erhöhung des Effectivbestandes der Artillerie wird hauptsächlich durch die Vollendung der Befestigungen von Kopenhagen bedingt. Auch die Genietruppen sollen um 2 Abtheilungen verstärkt werden, von denen die eine ausschließlich für die Bedienung der zahlreichen Signalstationen bestimmt ist, die an allen strategisch wichtigen Punkten der dänischen Küste errichtet sind, und welche nicht nur für die Armee, sondern auch für die Flotte von höchster Wichtigkeit sein werden. Die zweite dieser neuen Genieabtheilungen soll zu einem Land-Torpedocorps ausgebildet werden. Der Kriegsminister beantragt außerdem die Erweiterung des Stammes der Reservebataillone von Seeland, so zwar, daß dieselben nöthigenfalls 8 Compagnieen, anstatt 4, wie bisher, bilden können. Die Specialtruppe von Kopenhagen, welche gegenwärtig aus 2 Infanteriebataillonen und 2 Compagnieen Festungsartillerie besteht, soll auf 4 Bataillone und 4 Compagnieen erhöht werden. Endlich muß auch die Intendantur und das Sanitätscorps in entsprechender Weise verstärkt werden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 16. November.

* **Neue Frachtbrief-Formulare.** Vom 1. Januar 1893 ab, mit welchem Tage die neue Verkehrs-Ordnung für die Eisenbahnen Deutschlands in Kraft tritt, werden, wie schon gemeldet, neue Frachtbrief-Formulare eingeführt. Damit sich das Publikum bereits vor dem gedachten Zeitpunkte mit den neuen Formularen versehen kann, ist der Bedarf für die Monate Januar, Februar und März k. J. jetzt schon bei den Güter-Abfertigungsstellen anzumelden, woselbst auch Bestellungen auf neue Frachtbrief-Formulare mit Firmendruck jetzt schon entgegengenommen werden. Der Verkaufspreis dieser Formulare beträgt für 1 Stück 1 Pfg., für 100 Stück 75 Pfg.

§ **Das Inventar der städtischen Schulen,** welches bis dahin nicht versichert war, soll demnächst versichert werden. Zu diesem Zwecke sind die Lehrpersonen beauftragt worden, genaue Verzeichnisse über die in ihren Klassenräumen befindlichen Mobilien, sowie Lehr- und Lernmittel aufzustellen.

△ **Im Königl. Hauptsteueramte** hierselbst werden seit einiger Zeit umfassende bauliche Veränderungen vorgenommen. Ebenso werden die alten Kohlenöfen nicht mehr in Gebrauch genommen. An ihre Stelle werden 5 Gasöfen treten. Bei dieser Mittheilung sei auf die große Bequemlichkeit und Reinlichkeit der Gasöfen hingewiesen, insbesondere für akten- und aktenstaubreiche Amtsstuben.

Die Brücke über den Erftmühlengraben von der Promenade zur neuangelegten Mittelstraße ist seit geraumer Zeit vollendet bis auf das umgebende Geländer. Es wäre dringend zu wünschen, daß auch dieses bald aufgestellt werde. Der Platz wird bekanntlich von Kindern vielfach zu ihren Spielen benutzt und birgt in seinem jetzigen Zustande die nahe Gefahr des „In's Wasserfallens", wie wir ja vor einiger Zeit schon einen derartigen Fall mittheilen mußten. Zugleich möchten wir noch anregen, daß neben dem Geländer auf beiden Seiten, hüben wie drüben, wo das Ufer durch den massiven Basaltunterbau steil abfällt, Schutzvorrichtungen getroffen werden, welche ein Abgleiten verhindern. Auch Erwachsenen könnte sonst leicht an der Stelle in der Dunkelheit ein Unglück zustoßen.

Gustorf, 13. Nov. In der heute hierselbst stattgehabten zahlreich besuchten November-Versammlung des Grevenbroicher Bienenzuchtvereins hielt nach einer kurzen Ansprache der Vorsitzende Herr Hahn-Gustorf einen Vortrag über das Thema „Einigkeit macht stark." Hierauf verbreitete sich Herr Hülsmann-Neuenhausen über die 4 Hauptrassen des Bienenvolkes. Namentlich riefen hier die Mittheilungen über die erstaunlichen Leistungen der südasiatischen Biene eine rege Debatte hervor. Einen dritten recht belehrenden Vortrag über den Nutzen der Bienenzucht für die Landwirthschaft hielt Herr Schulzen-Neurath. Allen drei Rednern wurde reicher Beifall zu Theil. Als Ort für die nächste Versammlung wählte man Grevenbroich. Eine gegenseitige Austauschung der Erfahrungen auf dem Gebiete der Imkerei bot viel Interesse. Zunächst circulirte ein Fläschchen mit Fichtenhonig. Dieser Honig, der genauer mit Schildlaus- oder Blattlaushonig bezeichnet wäre, war von tiefdunkler, beinahe schwarzer Farbe und wider Erwarten recht schmackhaft. Ob derselbe aber als Winterfutter den Bienen zuträglich ist, dürfte sehr fraglich sein. Auch die Entstehung des Honigtaues wurde erörtert. Schließlich sei noch erwähnt, daß der Bericht über einen Bienenzuchtkursus für Frauen und Mädchen, der auf Veranlassung der Großherzogin von Baden abgehalten worden war, den bemerkenswerthen Antrag hervorrief, einen solchen Cursus über die in nationalökonomischer Hinsicht so wichtige Bienenzucht auch für den Kreis Grevenbroich einzurichten. Die endgültige Beschlußfassung hierüber wurde auf eine spätere Versammlung verschoben. Mehrere neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen.

** **Düsseldorfer Chronik,** 15. Nov. Vom Hofe eines Hauses an der Neußerstraße wurde heute Morgen ein Fahrrad gestohlen.

— Gegen die hier verhaftete Falschmünzerbande hat sich das Belastungsmaterial bedeutend vermehrt. Seit ihrer Verhaftung taucht in Düsseldorf kein falsches Geld mehr auf.

ξ **Düsseldorf,** 16. Nov. Am Freitag den 18. d. M. wird Frau Ende-Andrießen in „Fidelio" singen. Genannte Künstlerin hatte gelegentlich ihres Auftretens in der gleichen Oper zum Benefiz-Abend des Orchesters in der verflossenen Saison einen so großen Erfolg, daß die Direction Frau Ende eingeladen hat, diese Parthie noch ein Mal hier zu singen. Die Gastspiel-Verpflichtungen der Frau Ende-Andrießen gestatten es leider nicht, sie für mehrmaliges Auftreten hier zu fesseln und kann in Folge dessen auch in dieser Saison nur dieses einmalige Gastspiel stattfinden.

* **Essen,** 14. Nov. Die in Verbindung mit der Stempelprozeß-Angelegenheit gegen den Chefredakteur Fusangel noch schwebende Anklage wegen Beleidigung von Abnahme-Beamten wird nun doch noch zur Verhandlung kommen. Wie wir vernehmen, soll die Ladung des Generaldirectors Thielen (Bruder des Eisenbahnministers) vom „Phönix" (Lahr bei Duisburg), des Generaldirectors Braun von der Dortmunder „Union", des Geheimraths Baare, des Generalsekretärs F. Baare, des Staatsministers a. D. Maybach sowie verschiedener Ingenieure von verschiedenen Stahlwerken beantragt werden. Somit kann dieser Prozeß einen Anfangs kaum erwarteten Umfang annehmen.

/ **Köln,** 15. Nov. In gestriger Handwerkerversammlung verlas Obermeister Figge ein Schreiben des Centralausschusses der Innungen; darin wird mitgetheilt, daß die Regierung in einer neuausgearbeiteten Vorlage sich für die Handwerkerkammern entschieden habe. Die Versammlung nahm schließlich eine Resolution gegen Gewerbekammern und für Handwerkerkammern an, und forderte die Centrumspartei auf, in dieser Frage sofort Stellung zu nehmen.

(*) **Köln,** 14. Nov. Ehrensold für die Besitzer des eisernen Kreuzes. Am Sonntag Nachmittag fand im hiesigen Fürstensaale eine Versammlung unseres Veteranen-Vereins statt, zu der sich ungefähr 70 Personen eingefunden hatten. Es handelte sich darum, die Absendung einer Petition an den Reichstag zu berathen, betreffs Gewährung eines Ehrensoldes für alle Ritter des eisernen Kreuzes. Derselbe soll 450 Mark für die Inhaber des eisernen Kreuzes 1. Klasse und 150 Mark für die Inhaber des eisernen Kreuzes 2. Klasse betragen. In den ersten Jahren dürften dafür, die Bewilligung der Petition vorausgesetzt, jährlich etwa $2^1/_2$ Millionen Mark nöthig sein; durch den Tod würde indeß die Mitgliederzahl so schnell sinken, daß diese Auslagen sich bald bedeutend verringern würden.

* **Düren,** 15. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen dritter Klasse wurden beide Centrums-Candidaten mit bedeutender Mehrheit wiedergewählt.

⚠ **Mainz,** 13. Nov. Man erinnert sich gewiß noch an die Hinrichtung des Schuhmachers Eschbach aus Fürfeld, welche im vorigen Jahre hierselbst stattfand. Derselbe war bekanntlich einer der verwegensten Wilderer der ganzen Gegend und setzte seinem boshaften Treiben dadurch die Krone auf, daß er den Feldhüter Michaelis meuchlings niederschoß. Dafür traf ihn sodann die gerechte Strafe. Aber wie der Apfel nicht weit vom Stamme zu fallen pflegt, so war es auch hier: die drei Söhne des Hingerichteten, statt sich durch das Schicksal des Vaters abschrecken zu lassen, traten vielmehr völlig in seine Fußstapfen ein und wurden bald der Schrecken aller Forstschutzbeamten. Nun ist es endlich doch gelungen, ihnen wenigstens für eine Zeitlang das Handwerk zu legen. Sie wurden auf frischer That ertappt und gestern von der hiesigen Strafkammer verurtheilt, die beiden ältesten (der älteste ist 22 Jahre alt) zu acht Monaten, der jüngste zu sechs Monaten.

⚔ **Hagen i. W.,** 14. Nov. Es ist schon des öftern beklagt worden, daß das Strafgesetz in Bezug auf Urkundenfälschung mit so übermäßiger Strenge verfährt. Um eine Person strafbar zu machen, sollte doch vor allem erforderlich sein, daß dieselbe sich der Tragweite der der Strafe verfallenden Handlung wenigstens in etwa bewußt sei. Wie wenig dies aber oft der Fall ist, zeigt die Geschichte, die hierselbst dem Schweizer C. Fliegauf passirte. Derselbe war vor Jahren einmal Schmiedegeselle gewesen und als solcher war er auf seiner Invaliden-Quittungskarte bezeichnet worden. In aller Unschuld verbessert der junge Mensch die thatsächlich falsche Bezeichnung, schreibt „Schweizer" dafür, kommt, wie das ja schon so vielen passirt ist, die das Gesetz gewiß nicht treffen wollte, wegen Urkundenfälschung auf die Anklagebank und wird verurtheilt, und zwar zu einem Tag Haft, während der Staatsanwalt die üblichen 3 Mark Geldstrafe beantragt hatte. Daran wäre nichts Besonderes. Aber der wegen solcher Kleinigkeit Angeklagte hat 3 Wochen in Untersuchungshaft gesessen. Unglaublich, aber wahr und ganz und gar correct nach Lage unserer heutigen Gesetzgebung. Der Angeklagte ist nämlich ein armer Schlucker, er ist bald hier, bald dort und da er vielleicht beabsichtigte, sich der Bestrafung für seine Unthat zu entziehen, so konnte er mit Recht in Haft genommen werden.

* **Hamm,** 13. Nov. Die evangelische Geistlichkeit hat, nach einem Beschluß des Presbyteriums, um einer Bestimmung der Kirchenordnung zu genügen, angeordnet, daß jeder „Abendmahlsgast" im Vorbereitungsgottesdienst seinen Namen in einen Kasten legen soll. Diese Bestimmung hat, wie die ‚Köln. Ztg.' mittheilt, wenig Zustimmung gefunden und viele Gemeindemitglieder veröffentlichen folgenden Beschluß. Wir werden uns nicht vom Tische des Herrn fernhalten, wir werden dort nach wie vor erscheinen; aber wir unterwerfen uns nicht der angeordneten Controlle, wir geben keinen Zettel mit unseren Namen ab, weil wir in dieser Beziehung keinen irdischen Richter über uns anerkennen. Mögen alle Glaubensgenossen, die die „evangelische Freiheit" hochhalten, sich uns anschließen.

* **Brilon,** 14. Nov. Daß eine Unvorsichtigkeit leicht die schwersten Folgen nach sich ziehen kann, zeigt folgender Vorfall. Der Ackerer H. hatte das Unglück, in das Schlagwerk einer im vollen Gange befindlichen Dampfdreschmaschine zu gerathen, als er beim Vertheilen einer Stärkung leichtfertiger Weise über die zur Einführung der Garben bestimmte Oeffnung treten wollte, welche jeder Schutzvorrichtung entbehrte. Mit dem einen Fuße wurde der Aermste bis an die Hüfte in die Maschine hineingerissen, erst dann kam diese zum Stillstande. Schmerzen mochte der Mann im ersten Augenblick wohl nicht fühlen, denn nach dem Bericht von Augenzeugen ertheilte er den zur Hülfe Eilenden noch Anweisungen zur Befreiung aus seiner furchtbaren Lage. Doch diese währte eine Ewigkeit. Denn obgleich ärztliche Hülfe sofort am Platze war, konnte der Verunglückte doch erst nach mehr als einer halben Stunde, nachdem man den Dreschkasten mit Gewalt auseinandergerissen hatte, befreit werden. Das eine Bein war nahezu bis an die Hüfte vollständig zermalmt, wogegen das andere nur einige Quetschungen erlitt. Von ärztlicher Seite wurde sofortige Ueberführung des vom Blutverlust Ohnmächtigen in's Spital angeordnet. Der Beklagenswerthe ist verheirathet. Der vorstehende Fall ist also wiederum eine ernste Mahnung, beim Gebrauche aller Maschinen, auch der landwirthschaftlichen, die größte Vorsicht walten zu lassen.

* **Münster,** 13. Nov. Eine Dankesfeier hat laut dem kirchlichen Amtsblatt der hochw. Herr Bischof wegen der Bewahrung vor der Choleraseuche und wegen des überreichen Erntesegens angeordnet. Heute ist der Erlaß von der Kanzel verlesen worden und an einem der nächstfolgenden Wochentage soll ein feierliches Hochamt abgehalten werden. Mit diesem Hochamt endigen dann zugleich die wegen der Cholera angeordneten öffentlichen Gebete. Das kirchliche Amtsblatt der Diöcese Münster veröffentlicht ferner die Urkunde über die Errichtung und Umschreibung der neuen St. Josephspfarre in Duisburg, der St. Bonifatiuspfarre in Duisburg (Hochfeld) und der St. Ludgeruspfarre in Duisburg (Neudorf-Düssern). Die drei neuen Pfarrsysteme sind von der Liebfrauenkirche in Duisburg abgezweigt.

Stadtverordneten-Sitzung.

⊙ Neuß, 14. November.

(Eigener Bericht.)

(Schluß.)

1. Prüfung und Feststellung der Bilanz der städt. Gasanstalt pro 1891/92.

Herr Beigeordneter und Stadtverordneter Franz Werhahn bemerkt zunächst, daß die Gascommission, ebenso wie die Sparkassen-Verwaltung verpflichtet sei, alljährlich dem Collegium Bericht zu erstatten und die Bilanz der Anstalt behufs Prüfung und Feststellung vorzulegen. An der Hand der Hauptziffern der Bilanz erstattet Redner alsdann im folgenden ausführlichen Bericht. In Activis der Bilanz finden wir zunächst folgende Zahlen:

Bei der Uebernahme der Anstalt am 1. Juli 1890 stand dieselbe inklusive Kaufact-Kosten mit 702,713 M. zu Buch. Im Jahre 1890/91 wurden alsdann abgetragen 51,689 M., so daß beim Beginn des Berichtjahres am 1. April 1891 die Summe sich auf 651,024 M. beläuft. Es kommen hinzu frühere (1890/91)

Neuanschaffungen mit	6011 M.	
Neuanlagen im Jahre 1891/92	3783 „	
Zusammen:	9794 M.	
Der Kassenbestand beträgt		9017 M.
Die Vorräthe		4608 „
Debitoren		1710 „
Rücklage bei der städt. Sparkasse und Bestand in Effekten		32,337 „

Die Activa balancieren zur Summe von 708,493 M.

Die Bilanz weist in Passivis alsdann folgende Zahlen auf:

Creditoren.		
a. Anleihe bei der städt. Sparkasse	365,000 M.	
b. Hypothekengutha ben d. früheren Besitzer	300,000 „	
Summa	665,000 M.	

Das sich aus dem Vorstehenden ergebende Saldo von 43,493 M. wird nachgewiesen durch das Gewinn- und Verlust-Conto, und muß zu Abschreibungen für das Etatsjahr 1891 92 verwendet werden.

Das Gewinn- und Verlust-Conto balanciert in Soll und Haben zu 145,215 M.

Im Soll finden sich folgende Positionen: 83 M. Niederschläge aus uneinziehbaren Forderungen. (Hierzu wird bemerkt, daß die Gascommission sich befugt erachte, solch kleinere Beträge niederzuschlagen, wenn sie sich von der Unbeibringlichkeit überzeugt. In diesem Falle handelt es sich um Leute, die entweder in Concurs gerathen oder verzogen sind.)

Für Kohlen	42,717 M.
Betriebs-Verwaltungskosten	7379 „
Betriebslöhne	11,184 „
Unterhaltung der Gasanstalt	6386 „
Neuanschaffungen für den Betrieb	316 „
Zinsen an Sparkasse u. Hypotheken-Gläubiger	23,653 „
Ueberweisung an d. Stadtkasse	10,000 „
Der Rest der Summe	43,493 „

mußte zu Abschreibungen auf die Anstalt verwendet werden.

Im Haben begegnen wir folgenden Positionen:

Einnahme aus Gas		113,827 M.
„ „ Coaks		18,651 „
„ „ Theer u. Ammoniakwasser	8969 „	
„ „ Installationsgegenständen	686 „	*)
„ „ Gasuhrenmiethe	2510 „	
„ „ Stückzinsen	472 „	
„ „ Rückständen d. Gasreinigung	97 „	

Soll und Haben balanciert also, wie sich aus dem Vorhergehenden ergibt, zur Summe von 145,215 M. Vortragender bemerkt alsdann, daß die Gascommission zu dieser Bilanz einen Erläuterungsbericht verfaßte, welcher die folgenden erwähnenswerthen Ziffern enthält. Der Bruttoertrag des abgelaufenen Jahres 1891/92 ist laut Bilanz:

Ueberschuß		43,493 M.
Ueberweisung an die Stadtkasse	10,000 „	
Gezahlte Zinsen	23,653 „	
In Summa	77,146 M.	

Hiervon müssen planmäßig für Zinsen und Amortisation verwendet werden 49,000 M.

Die letzte am 31. März 1891 abgeschlossene Bilanz, welche nur 9 Monate umfaßte, ergab 70064 M., also nur 7000 M. weniger. Diese Differenz ist anscheinend für 3 Monate zu gering. Sie erklärt sich aber daraus, daß diese der ersten Bilanz fehlenden 3 Monate April, Mai, Juni überhaupt an Production weit hinter dem Durchschnitt zurückstehen, ferner aber auch dadurch, daß die Commission im Januar beschloß, für ein Coaksquantum von 6000 Ctr. den Preis von 80 auf 60 Pfg. herabzusetzen. Eine Wohlthat, die besonders zur Winterzeit der gesammten Bürgerschaft zu gute kam.

Das Gaswerkskonto war am 1. April 1892 mit 607,531 M. belastet.

Der Nettogesammtertrag betrug für die 9 Monate des Jahres 1890/91 1891/92 inclusive Zuwendungen an die Stadtkasse	51,689 M.	
	53,493 „	
Bisher insgesammt	105,182 „	

Dieser Betrag wird nachgewiesen:

1) Durch Zahlung der Erwerbs- und Aktenkosten der Anstalt	2714 M.	
2) Rückzahlung auf die Anleihe bei der städt. Sparkasse	35,000 „	
3) Ueberweisung an die Stadt 1891 92	10,000 „	
4) Neuanschaffung und Vorräthe	14,403 „	
5) In Reserve für Amortisation hinterlegt	3,476 „	
6) In verfügbaren Betriebsmitteln der Anstalt	39,589 „	

Bezüglich der Letzteren bemerkt Redner, daß bei Antritt der Anstalt kein Betriebsfonds vorhanden. Derselbe sei allerdings auch in der letzten Zeit durch Neuanschaffungen stark reducirt worden.

Aus dem Betriebsbericht der Anstalt wird erwähnt:

Die Gasproduction betrug 1891/92	846,834 Cbmtr.
Die Gasabgabe	846,724 „
Der Rest von	110 „

bildet den am 1. April vorhandenen Bestand.

Die Gasabgabe vom 1. Juli 1891 bis zum 1. April 1892 betrug 710,314 Cbmtr.; während der gleichen Zeit des Vorjahres 662,807 Cbmtr.; also ein Mehr von 47,507 Cbmtr. oder 7,16 Procent.

Die Gasabgabe an Private für Leuchtzwecke betrug 1891 92 602,585 Cbmtr.; an Private für Motor-, Koch- und Heizzwecke 58,992 Cbmtr. Der Verbrauch für Straßenbeleuchtung, die etwa um ein Drittel seit der Uebernahme vermehrt, betrug 130,587 Cbmtr., der Selbstverbrauch in der Anstalt 15,309 Cbmtr. Verloren gingen in der Rohrleitung 42,311 Cbmtr.

*) Vortragender bemerkt hierzu, daß sich aus der Geringfügigkeit dieser Summe ergebe, daß der Vorwurf, die Gasanstalt mache durch Lieferung von Installationsgegenständen dem Handwerk Concurrenz, ungerechtfertigt sei.

Der stärkste Verbrauch fand statt am 31. Dec. 1891 mit 4199 Cbmtr., (im Vorjahre war es der 5. Dec. 1890 mit 4645 Cbmtr.). Der geringste Tag war der 17. Juni 1891 mit 1069 Cbmtr. Gas-Verbrauch.

Ueber die Entwickelung der Anstalt ist zu bemerken: Für Leuchtgas sind hinzugekommen 20 Consumenten mit 40 Gasuhren. Die Zahl der Anschlüsse für Koch- und Heizzwecke ist von 24 auf 36 gestiegen. Motoren dagegen wurden nur 2 neuangeschlossen und beträgt ihre Zahl 15.

Vortragender bemerkt, es sei zu bedauern, daß nicht auch mehr Anschlüsse dieser Art erfolgt seien, obwohl man den Preis pro Cubikmeter auf 10 Pfg. ermäßigt habe und es auch für Handwerkerkreise keine billigere und praktischere Kraft gebe. Seit dem 1. Januar werde nun auch noch auf Beschluß der Kommission für Kraft-, Koch- und Heizzwecke keine Gasuhrenmiethe mehr erhoben.

Die Straßenlaternen wurden im Laufe des Etatsjahres um 35 vermehrt d. h. um etwa 1/8. Am 1. April 1892 waren 227 im Betrieb, auch wurden in den letzten Sitzungen wiederum Neuaufstellungen beschlossen.

Die Hauptrohrleitung wurde von der Friedrichsstraße aus 100 Meter in die Breitestraße hinein erweitert, und zwar von 50 Mmtr. auf 100 Mmtr lichter Höhe.

In Aussicht für das nächste Jahr ist die Erweiterung in der Neu-, Canal- und Breitestraße von 50 auf 100 bezw. 123 Millimeter. Es wird diese Erweiterung nothwendig durch die Vermehrung der Privat-Anschlüsse sowie besonders des Anschlusses seitens des Conviktes und des Amtsgerichtes.

Erweiterungen des Rohrnetzes sind ferner in Aussicht genommen auf der Kölner-, Bergheimer-, Düsseldorfer- und Furtherstraße mit Abzweigungen in die Joseph- und Marienstraße. Leider können diese Arbeiten noch nicht in Angriff genommen werden, weil die Provinzial-Verwaltung Schwierigkeiten erhebt.

Um nun in Sachen der Gasanstalt das Collegium auf dem Laufenden bis zur Gegenwart zu halten, fügt Redner noch einige Notizen hinzu, welche sich auf die Zeit nach dem 1. April beziehen.

Bei Neuanschaffungen von Straßenlaternen wendet man jetzt ein neues System mit weiterer Lichtspendung an.

Vor 3 Monaten wurden als Neuanschaffungen im Werthe von 16.000 Mrk. die Aufstellung eines Rippenkühlers, eines Generator-Ofens, System Hegener, und eines Coakslagerschuppens beschlossen. Die Arbeiten sind theils vollendet, theils werden sie bis zum Ende des Kalenderjahres beendet sein.

Am 7. Octbr. beschloß die Gascommission, um nach allen Seiten hin Gerechtigkeit herrschen zu lassen, daß in Zukunft bei allen Zuleitungen der Consument nur die Anlage vom Rinnstein aus zu tragen habe, im andern Falle hätte ja derjenige, auf dessen Seite das Gasrohr liegt, Vortheil vor seinem vis à-vis. Die ratierlichen Kosten vom Hauptrohr bis zum Rinnstein sollen von der Gasanstalt selbst getragen werden. Um der fortschreitenden Technik Rechnung zu tragen, habe sich die Commission auch zur Einführung des neuen Gas-Glühlichts entschlossen. Finanziell ist dieses für die Anstalt allerdings nicht profitabel, hat doch der Consument einen Nutzen von etwa 30 pCt., welche die Gasanstalt weniger los wird. Trotz dieses Ausfalles glaubte die Commission aber dennoch, sich dieser Neuerung nicht verschließen zu dürfen, um der drohenden Concurrenz des Elektrischen Lichtes wirksam vorzubeugen. Hiermit schließt Redner seinen Bericht und es folgt die Debatte.

Herr Bürgermeister will dem ausführlichen und erschöpfenden Berichte des Herrn Vorredners nur einige allgemeine Gesichtspunkte folgen lassen. Der von der Gasanstalt erzielte Ueberschuß werde naturgemäß zuerst zur Amortisation der Schulden der Anstalt, zu ihrer Unterhaltung und endlich zur weiteren Ausdehnung derselben verwendet. Dann folge aber auch eine Zuwendung an die Stadtkasse, welche im letzten Jahre 10000 Mark, im laufenden 15000 Mark betrage. Es frage sich nun, ob der Stadt nicht noch eine höhere Zuwendung gemacht werden könne. Der Grund, weshalb die Gascommission hiervon Abstand genommen, sei der, daß die Anstalt von der Verwaltung ohne Betriebskapital übernommen worden. Da letzteres aber nothwendig, so sammle man langsam eine Art Reservefonds an. Es sei wohl sonst üblich, daß Neuanschaffungen als eine weitere Vermehrung des Betriebskapitals angesehen und von der Stadt bestritten würden; dennoch habe die Gasverwaltung darauf gesehen, daß auch diese Auslagen der Stadt erspart und aus ihren eigenen Einnahmen gedeckt würden, auch habe sie endlich noch ein kleines Betriebskapital angesammelt. Es sei für ihn Grundsatz, daß nichts gespart werden dürfe, damit die Anstalt auf der Höhe bleibe. Es frage sich nun aber doch, ob der ganze Betriebsfonds nothwendig sei. Im ersten Jahre habe die Stadt von der Anstalt gar keine Einnahmen gezogen. Die 6000 Mark, welche man hierfür zuerst angesetzt, habe das Stadtverordneten-Collegium zur Ansammlung eben dieses Reservefonds bestimmt. Er glaube, man solle jetzt, da der Fonds größer geworden, dieselben dennoch an die Stadt abführen, zumal ihr Etat manche Ausfälle in den Einnahmen aufweisen werde. Früher habe man von der Eisenbahn 60000 Mark Communalsteuer bezogen, heute betrage diese Summe knapp 20000 Mark. Das sei ein Ausfall von 40000 Mark jährlich, für welche sich keine neuen Einnahmequellen erschlossen haben. In diesem Jahre werde man von der Eisenbahn rund 4000 Mark weniger einnehmen als man im Etat vorgesehen habe. Er beantrage angesichts dieses die mehr erwähnten 6000 Mark von dem Fonds der Gasanstalt an die Stadtkasse abzuführen.

Herr Meuter fragt an, unter welchem Titel denn dieser Posten eingestellt werden solle.

Herr Bürgermeister entgegnet, derselbe falle unter die Rubrik „unvorhergesehene Einnahmen".

Herr Tosetti bemerkt, man könne ja den Betrag auch später gegen Schluß des Etatsjahres übernehmen, wenn sich die finanziellen Verhältnisse der Stadt besser überschauen ließen.

Herr Werhahn führt aus, er sei der Ansicht, daß der Betrag von 6000 Mark von der Gasanstalt an sich wohl entbehrt werden könne. Er sei aber dafür, daß hierüber erst später Beschluß gefaßt werde, da aus dem Bestande der Anstalt auch die beschlossenen Neuanschaffungen bestritten werden müssen. Er hoffe indessen, daß vor Schluß des Etatsjahres es sich ermöglichen lasse, die Summe an die Stadtkasse abzutreten, ohne dadurch den soliden Geschäftsgang der Anstalt zu schädigen. Er schlage deshalb vor, den Antrag des Herrn Bürgermeisters nicht abzulehnen, sondern die Beschlußfassung bis zum März 1893 auszusetzen, zu welchem Zeitpunkte auch die Neuanschaffungen durchgeführt und abgerechnet seien.

Herr Bürgermeister erklärt sich hiermit einverstanden.

Herr Leuchtenberg ist auch der Ansicht des Herrn Werhahn, er möchte überhaupt davor warnen, den Reservefonds anzutasten, es ständen nämlich neue große Ausgaben bevor, zu denen man das Geld gut gebrauchen werde. Er weise z. B. auf den alten Gasometer hin, mit dem es nicht lange mehr gehen werde.

Herr Bürgermeister entgegnet, es gehe doch wohl auf die Dauer nicht an, die sämmtlichen Neuanschaffungen aus dem Betriebskapital der Anstalt zu decken. Dafür müsse man das disponible Vermögen der Stadt in Angriff nehmen event. hierfür eine Anleihe aufnehmen. Sonst bezahlte die heutige Zeit allein für Einrichtungen, welche auch der Zukunft zu gute kämen und für welche sie auch gerechterweise belastet werden müsse. Die Gasanstalt werde ja ohnehin der späteren Generation infolge der Amortisation als ein schuldenfreies Objekt überwiesen.

Herr Meuter glaubt, daß es nicht genügend bekannt sei, daß jetzt für Motoren-, Koch- und Heizgas keine Miethe der Gasuhren mehr erhoben werde. Man möge das Publikum in Bekanntmachungen darauf hinweisen.

Herr Werhahn besagt, diese Erleichterung sei seit Januar in Kraft und habe die Commission mehrmals dies in den Zeitungen bekannt gegeben. Er wolle an dieser Stelle noch darauf hinweisen, daß infolge des Wegfalls der Gasuhrenmiethe, welche im Ganzen verrechnet etwa 2 Pfg. pro Cbmtr. betrug, hier in Neuß das Gas für diese Zwecke thatsächlich sich billiger stelle als in Düsseldorf und Köln, wo man noch Gasuhrenmiethe erhebe.

Die Versammlung genehmigte hierauf die vorgeschlagene Feststellung der Bilanz.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 15. November. (Strafkammer.) Des Diebstahls resp. der Hehlerei waren angeklagt Peter J. aus Ratingen und der Althändler Christian Sch. aus Düsseldorf. Ersterer hat eine Menge Kupfer- und Messingröhren gestohlen, letzterer kaufte sie an. Sie kamen in einem Haferfelde zusammen. Der Dieb erklärte, er sei so unschuldig wie das Kind in der Wiege. Die Strafkammer verurtheilte ihn zu 6 Monaten, den Hehler zu 6 Wochen Gefängniß. — Maurer Karl K. zu Neuß hat seinem Schwager Sch. eine Taschenuhr weggenommen, in der Absicht, sich für eine Forderung bezahlt zu machen. Trotz dieser guten Absicht verurtheilte ihn die Strafkammer zu 3 Wochen Gefängniß. — Fabrikarbeiter Mathias K., geboren zu Neuß, in Düsseldorf wohnend, hat bei der Oberbilker Kirmeß seinen Freund, den Fabrikarbeiter K., mit einem Bierglase hinters Ohr geschlagen, wodurch K. bedeutend verletzt wurde, so daß er in Lebensgefahr schwebte und längere Zeit im Krankenhause zubringen mußte. Die Strafkammer verurtheilte den K. zu einer Gefängnißstrafe von 8 Monaten.

Fabrikarbeiter Peter Schm. zu Gladbach soll am 14. Aug. den D. mißhandelt haben, weil dieser die Hausthüre Abends um 10 Uhr schloß. Den Angeklagten ging das zwar nichts an, denn er wohnte nicht in dem Hause, er gab aber dem D., wie dieser sagte, einen Schlag über die Nase, daß er zu Boden fiel und in Folge der erhaltenen Verletzungen 8 Tage arbeitsunfähig war. Die Strafkammer verurtheilte den Sch. zu keiner Gefängnißstrafe, sondern sprach ihn frei, weil die Sachlage nicht genügend aufgeklärt erschien. — Bäcker Joh. W. aus Mintard war der Mißhandlung des Wirthes Anton G. zu Windberg angeklagt. Der Angeklagte benahm sich in der Wirthschaft wie ein gemeiner Lümmel und als der Wirth ihn zurechtsetzen wollte, schlug W. mit dem Stocke auf denselben. Das bekam ihm aber schlecht, denn zunächst erhielt er die verdienten Prügel von dem stämmigen Wirthe und heute von der Strafkammer 3 Monate Gefängniß.

Viehwärter Johann Sch. aus Röckerath war angeklagt, am 26. Juli den Knecht Johann D. mißhandelt zu haben. Wie Sch. behauptet, hat D. die Mutter des Sch. beleidigt und als der Angeklagte am genannten Tage an dem am Thor stehenden D. vorbeikam, sagte er: „Bist du da, du Schnobbel?" D. antwortete: „Geh du deiner Wege!" Das that Sch. nicht, schlug vielmehr zuerst den D. auf den Kopf, daß derselbe zu Boden fiel und ging dann erst seiner Wege. D. fiel auf den erhaltenen Schlag zu Boden und hatte eine erhebliche Verletzung am Kopfe. Sch. wurde bei Annahme mildernder Umstände zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Tagelöhner Joseph G. und Peter K. aus Gladbach haben Holz gestohlen und dasselbe zur Wittwe Anna K. gebracht. Der rückfällige Dieb G. erhielt ein Jahr Gefängniß, K. einen Monat, die Wittwe K. 14 Tage Gefängniß. G. wurde gleich verhaftet.

Vermischtes.

* Memel, 11. Nov. Im hiesigen Gerichtsgefängnisse hat sich die Wirthsfrau Kalwellus erhängt. Sie war angeklagt, ihren Schwiegervater durch Arsenik vergiftet zu haben. Es ist eine jener Familientragödien, wie sie bei unserer Landbevölkerung nicht eben selten sind. Zumeist sind die Nutznießungen, welche sich die Schwiegereltern ausbedingen, sehr groß; es kommt zwischen Eltern und Kindern zu langwierigen Processen; der Sohn oder die Tochter greift zum Arsenik, das den bezeichnenden Namen „Altsitzerpulver" führt.

* Hamburg, 10. Nov. Der Senat hat den Beschlüssen der Bürgerschaft betreffend die Feuerbestattung seine Zustimmung ertheilt, so daß die Feuerbestattung ins Leben treten und auch für auswärtige Leichen hierselbst vollzogen werden kann. (Unseres Erachtens hätte der Hamburger Senat besser gethan, wenn er weniger auf die Feuerbestattung als auf die Verhütung der Cholera Bedacht genommen hätte. Im übrigen hat ja die Choleraepidemie in Hamburg den Beweis geliefert, daß die Beerdigung der Choleraleichen keine Gefahr in sich birgt und die Feuerbestattung, die damit eingeschmuggelt werden soll, nicht rechtfertigen kann.)

* Kassel, 12. Nov. Gelegentlich der Abhaltung einer fiskalischen Jagd im Habichtswalde, in der Nähe des sogenannten Kuhberges (südlich vom Wilhelmshöher Schloßpark) wurde von einem Treiber unter einem Tannenbaum mitten im dichtesten Tannenwalde die Leiche des vor etwa fünf Wochen verschwundenen Postassistenten Albert Probst am hiesigen Hauptpostamte und im Laub verscharrt diejenige von dessen 10jährigem Töchterchen aufgefunden, letztere in eine gestickte wollene Decke eingehüllt. Probst hatte sich mit seinem Kinde unter dem Vorwande, einen Spaziergang zu machen, am 7. Oktober aus seiner Wohnung entfernt. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Der Vater hatte sein Kind erschossen und darauf die mörderische Waffe gegen sich selbst gerichtet. Probst war erst 28 Jahre alt und seit Jahresfrist zum zweiten Male mit einem hiesigen jungen Mädchen verheirathet. Die Ehe soll nicht sehr glücklich gewesen sein.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

HT **Berlin,** 14. Nov. Wie verlautet, wird Minister Miquel die erste Lesung der Steuervorlagen mit einer längeren Rede einleiten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Erklärungen des Ministers zum Gegenstand einer besonderen Erörterung Seitens verschiedener Fraktionen des Abgeordnetenhauses gemacht werden. Wie es heißt, wird die Vermögenssteuer heftig angegriffen werden. Mehrere Fraktionen würden an ihrer Stelle eine Erhöhung der Erbschaftssteuer beantragen.

HT **Berlin,** 15. Nov. Wie verlautet, sind die Steuer-Entwürfe für den Reichstag betreffend Modifikationen der Bier-, Branntwein- und Tabaksteuer, sowie des Tabakzolles fertiggestellt.

* Rector Virchow verbot eine auf heute zugesagte große deutsch-nationale, das heißt antisemitische, Studentenversammlung.

* In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurde der Antrag Baierns betreffend Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung der Gewerbe-Ordnung (Gewerbebetrieb im Umherziehen) den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Justizwesen überwiesen.

HT **Wien,** 15. Nov. Der König von Rumänien ist heute Morgen um 6 Uhr 45 Min. eingetroffen. Derselbe wurde vom Kaiser und sämmtlichen Erzherzögen am Bahnhofe erwartet und herzlichst begrüßt, sodann nach der Hofburg geleitet, wo ersterer Absteigequartier genommen. Der Aufenthalt ist auf 2 Tage berechnet.

hd **Bordeaux,** 15. Nov. Abbé Naude wegen seiner Reden in socialistischen Versammlungen in Frankreich sehr bekannt, hat gestern einen Brief an den Socialistenführer Lafargue geschrieben, er stehe vom 22. bis 27. November in Lille zu seiner Verfügung, um ihm in einer anzuberaumenden öffentlichen Versammlung Rede zu stehen.

E **Marseille,** 15. Nov. Morgen geht von hier ein Transport-Dampfer ab mit tausend Mann Verstärkungen für Dahomey.

HT **Petersburg,** 15. Nov. Nach Blättermeldungen wird sich Rußland mit den rumänischen Erklärungen über den Zwischenfall mit dem Gargarinischen Dampfer Olga nicht begnügen, auch hat die Regierung beschlossen, das Gargarinische Unternehmen materiell kräftiger zu unterstützen und hat zu diesem Zwecke eine Commission unter Führung des Geheimraths Kobeko behufs Inspicirung der Häfen bis Belgrad abgesandt.

Während des Druckes eingetroffen.

HT **Berlin,** 16. Nov. Die Bundesraths-Ausschüsse für Handel und Verkehr, Eisenbahnen, Post und Telegraphie beriethen gestern Vormittag die ihnen überwiesenen Theile des Reichshaushalts-Etats. In der Bundesrathssitzung, Nachmittags, wurden sämmtliche Etats, außer dem Militär-Etat, genehmigt

◎ **Brüssel,** 16. Nov. Während eines Galadiner im Ministerium des Auswärtigen brach der Präsident des Cassationshofes, Bayet, todt zusammen.

E **Paris,** 16. Nov. Das Ministerium ist vollständig gespalten. Der Austritt Bourgeois Ricard Viettes gilt als zweifellos, selbst wenn die Kammer das Ministerium nicht stürzt. Präsident Carnot und Ministerpräsident Loubet sowie die gemäßigten Kreise sind empört über Ricards und Beaurepaires Machenschaften, zwecks Verfolgung der Panameverwaltung. — Die Einnahme der Hauptstadt Abomeys in Dahomey ist vorzeitig gemeldet und bis jetzt unbestätigt.

† Börsen-Wochenbericht vom 7.—12. Nov. 1892 des Bankgeschäftes **S. Schön,** Berlin S., Kommandanten-Straße 40.

Unsere Börse zeigte während der ganzen verflossenen Woche eine feste Haltung, jedoch machte sich die Festigkeit erst in den letzten Tagen durch wesentliche Courssteigerungen auf fast allen Gebieten besonders bemerkbar. Zu Beginn der Woche fanden nur ganz minimale Umsätze statt, die die Course nur wenig beeinflußten. Die bevorstehende Thronrede, mit der der Landtag eröffnet werden sollte, und von der man nichts Erfreuliches erwartete, sowie die Ungewißheit über den Ausfall der Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten ließ die Speculation große Zurückhaltung bewahren, so daß weder größere Abgaben noch wesentliche Käufe vorgenommen wurden und die Course daher ziemlich stabil blieben. Selbst ein Artikel der Post „Krieg in Sicht!", in dem von einem drohenden Kriege gesprochen wurde, machte fast gar keinen Eindruck auf die Börse, da es zu durchscheinend war, daß dieser Artikel lediglich zu dem Zweck, die Militairvorlage zu unterstützen, in die Welt gesetzt war. Nach Publication der Thronrede, die fast nur von neuen Steuern handelt, schien es zwar zunächst, als ob eine weichende Tendenz die Oberhand gewinnen würde, jedoch paralysirte die Mittheilung von dem nicht mehr zu bezweifelnden Siege der demokratischen Partei in Nordamerika den ungünstigen Eindruck, den die Thronrede gemacht hat, da man von diesem Siege in absehbarer Zeit eine wesentliche Modification, wenn nicht völlige Aufhebung der berüchtigten Mc. Kinley Bill erwartet und damit der Export nach Amerika, der durch die Bill unterbunden war, wieder aufgenommen werden kann. Es wird argumentirt, daß mit der Wiederaufnahme des Exports auch ein Aufschwung unserer Industrie Hand in Hand gehen wird. Da jetzt auch Stimmen von einer Besserung in der Eisen- und Kohlenbranche laut wurden, das Zustandekommen des Kohlensyndikats auch angeblich nicht mehr bezweifelt werden darf, so fanden in den jüngsten Tagen namhafte Deckungs- und auch Meinungskäufe statt, durch welche die Course sämmtlicher Speculationswerthe nicht unwesentlich in die Höhe getrieben wurden. Namentlich in Montanactien fanden colossale Umsätze statt und haben diese Werthe dementsprechend auch die größten Coursavancen davongetragen.

Leider ist es immer noch lediglich die Börsenspeculation, welche die Bewegungen an der Börse verursacht, während sich das Privatpublicum nach wie vor sehr reservirt verhält und dürfte dieser Umstand möglicherweise wieder einen baldigen Umschwung der Stimmung herbeiführen. Erst wenn das Privatkapital sich der Börse wieder zuwendet, dürfte eine durchgreifende und dauernde Besserung zu erwarten sein.

Was nun die Einzelheiten des Verkehrs betrifft, so fanden neben den Montanactien auch in Bankactien sehr bedeutende Umsätze statt und haben auch diese Werthe ziemlich erhebliche Coursgewinne aufzuweisen, nachdem sie zu Beginn der Woche etwas nachgegeben hatten. Credit-Actien haben 1 pCt., Commandit-Antheile 5/8 pCt., Deutsche Bank 3/4 pCt., Dresdener Bank 1 1/4 pCt., Handelsgesellschaft 3/8 pCt. gewonnen. Der Eisenbahnmarkt lag verhältnißmäßig still und sind auf diesem Gebiete nur geringe Coursveränderungen zu verzeichnen. Von den heimischen Bahnen haben Mainzer ohne ersichtlichen Grund einen Coursverlust von circa 1 pCt. erfahren. Marienburger waren 1 1/4 pCt. höher auf die besseren Einnahmen hin. Von den ausländischen Bahnenactien haben Gotthardbahn 1 1/8 pCt., Central 5/8 pCt., Union 7/8 pCt., Prince Henri 1 3/8 pCt. gewonnen, wogegen Mittelmeerbahn 2 5/8 pCt., Duxer 1 pCt., Lombarden 1/2 pCt. verloren haben. Der Rentenmarkt lag fest, nur unsere deutschen Fonds haben mit Rücksicht auf die angekündigte Vermehrung unserer Staatsschuld eine Kleinigkeit eingebüßt. Russische Fonds zogen circa 3/8 pCt., Ungarn 5/8 pCt., Italiener 1/2 pCt. an. Russische Noten avancirten 1/4 Mark.

Wie bereits erwähnt, fanden auf dem Montanmarkte speciell in den letzten Tagen colossale Umsätze statt. Laura haben circa 1 3/4 pCt., Dortmunder 3/4 pCt., Bochumer 2 pCt., Gelsenkirchen 2 3/8 pCt., Harpener 4 pCt., Hibernia 1 1/2 pCt. gewonnen. Der Verkehr auf dem Cassamarkt war in dieser Woche ein lebhafterer als seit langer Zeit, doch reichten die Umsätze nicht an die des Speculationsmarktes heran. Im Allgemeinen haben diese Werthe aber ebenfalls Coursavancen zu verzeichnen.

Fruchtpreise zu Neuß vom 16. Nov.

Weizen (neuer)	1. Qual.	16	20
à 100 Kilo	2. „	15	20
Landroggen	(neuer)	14	80
à 100 Kilo	„	13	80
Gerste	Sommer-	—	—
à 100 Kilo	Winter-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer (neuer)	„ „ „	15	20
Raps 1. Qual.	„ „ „	24	50
„ 2. „	„ „ „	23	50
Aveel (Rübsen)	„ „ „	23	25
Kartoffeln	„ „ „	4	—
Heu	à 500 Kilo	52	—
Stroh	„ „ „	18	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	55	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	57	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	122	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	70

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Crefeld, 15. Nov. Weizen, schwere Sorte ℳ 16,50 mittlere Sorte 15,50. Roggen, schwere Sorte 15,—, mittlere Sorte 14,—. Gerste, schwere Sorte 14,—, mittlere Sorte 12,—. Hafer, schwere Sorte 15,—, mittlere Sorte 14,—. Kartoffeln ℳ 3,60, Stroh 4, Heu 10,50. (Alles die 100 Kil.) Rindfleisch ℳ 0,55, Schweinefleisch 0,70, Hammelfleisch 0,55, Speck 0,75, Butter 1,15 ℳ. (Alles per 1/2 Kilo.) Eier (60 Stück) ℳ 4,60.

Köln, 15. Nov. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger neuer ℳ 16,00—16,50 B., fremder 16,50—17,50 B., Nov. (Rivetweizen ausgeschlossen) ℳ 16,20 B., 16,— G., März 16,60 16,50 G. Still.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger ℳ 15,50—16,00 B., fremder 16,00—17,50 B., Nov. ℳ 15,20 B., 15,— G., März 15,10 B., 14,90 G. März niedriger.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger neuer ℳ 15,50 —16,00 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. ℳ 56,— B., Mai —,— bz., 54,— B., 53,70 G. Still.

Köln, 15. Nov. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen ℳ 15,00 —15,80, Roggen 15,00—15,10, Gerste —,—, Hafer 15,00 —15,40. Zufuhr 50 Sack Weizen, 38 Sack Roggen — Sack Gerste, 69 Sack Hafer.

Köln, 15. Nov. Marktbericht. Durchschnittspreise: Butter ℳ 1,20 das Pfund, Eier 2,50 das Viertel, Hinkel 2,40, Tauben 1,— das Paar, Hasen 3,40, Feldhühner 1,40, Kaninchen 1,—, Krammetsvögel 1,40 das Bund, Hühner 1,50, Enten 2,80, Gänse 6,— das Stück, Hecht 1,—, Aal 1,50, Karpfen 1,—, Salm 3,—, Schleien 0,80 das Pfund, Ochsenfleisch 0,65, Kalbfleisch 0,58, Hammelfleisch 0,58, Speck geräuchert 0,80, gesalzen 0,70, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50, Zwiebeln 0,07 das Pfund, Aepfel 12,— die 100 Pfund, Kartoffeln, weiße 2,10, rothe 2,10, Nieren- 3,75 ℳ die 100 Pfd.

Essen, 14. Nov. (Getreide.) Weizen, inländ. ℳ 15,75—16,50, fremder 16,75—18,00; Roggen, inländ. 14,60 —15,50, fremder 15,75—17,50; Hafer, inländ. 15,25—16,00, fremder 15,50—16,50; Futtergerste 11,50—12,00; Mais 12,50 —13,00; Weizen-Vorschuß 22,50—23,25; Roggen-Vorschuß 20,50—21,50; Weizen-Kleie 4,40—4,60. Alles die 100 Kil. frei Essen ohne Sack bei Abnahme von Doppelladungen. Besuch stark. Stimmung ruhig. Umsätze gut.

Mannheim, 15. Nov. Fruchtbörse. Weizen Nov. ℳ 16,55, März 16,95, Mai 17,20. Roggen Nov. 15,35, März 15,05, Mai 15,20. Hafer Nov. 14,25, März 14,70, Mai 14,95. Mais Nov. 11,80, März 11,80, Mai 11,80 ℳ.

Berlin, 15. Nov. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	14.	15.
November ℳ	154,25	153,75
Nov.-Dec. „	154,25	153,75
April-Mai „	156,25	156,—
Mai-Juni „	—,—	—,
Roggen		
November ℳ	137,50	137,50
Nov.-Dec. „	137,50	137,50
April-Mai „	138,25	138,—
Mai-Juni „	—,—	—,
Hafer		
November ℳ	147,75	147,75
Nov.-Dec. „	145,50	145,—
April-Mai „	143,50	143,—
Mai-Juni „	—,—	—,—
Rüböl		
vorr. m. Faß „	52,80	51,80
„ ohne „ „	51,—	51,—
Nov.-Dec. „	51,70	51,70
April-Mai „	51,90	51,70

Spiritus	14.	15.
70er vorr. ℳ	32,30	32,30
„ November „	31,30	31,40
„ Nov.-Dec. „	31,30	31,40
„ Dec.-Jan. „	—,—	—,—
„ April-Mai „	32,70	32,70
„ Mai-Juni „	33,—	33,—
50er vorr. „	51,90	52,—
Petroleum		
vorr. ℳ	22,10	22,10
Weizenmehl		
vorr. 0 ℳ	18,50	18,50
„ 00 „	20,50	20,50
Roggenmehl		
vorr. 0/1 ℳ	17,70	17,70
November „	18,20	18,20
Nov.-Dec. „	18,15	18,15

Der heutige Getreidemarkt war sehr still, Weizen notirte

etwas niedriger bei ganz geringem Umsatz. Bei genügender Kauflust für geringes Angebot war Roggen behauptet. Hafer ist wenig verändert. Rüböl unbedeutend billiger und sehr still. Spiritus ist behauptet bei beschränktem Verkehr.

Posen, 15. Nov. Spiritus vorn. 50er ℳ 49,40, 70er do. 29,90. Still.

Stettin, 15. Nov. Fruchtbörse. Weizen Nov. ℳ 148,50, April-Mai 155 75. Roggen Nov. 133,—, April-Mai 136,—. Rüböl Nov. 51,—, April-Mai 51,50. Spiritus 70er vorr. 31,—, Nov. 30,50, April-Mai 32,—. Hafer vorr. 137—140. Petroleum vorr. 10,10 ℳ.

Breslau, 15. Nov. Oelsaaten bei geringem Angebot höher. Schlaglein gut behauptet. Schlagleinsaat ℳ 20,50—21,50—23. Winter-Raps 21,80 22,80—23,60. Winter-Rübsen 20,75—21,60 22,75. Hanfsamen ℳ 17—18—19. Rapskuchen behauptet, schlesischer 13,00—13,50, fremder 12,75—13,20. Leinkuchen fester, schlesischer 16,00—16,50, fremder 14,75—15,50. Palmkernkuchen preishaltend, ℳ 12,50—13,00. Alles die 100 Kil.

Breslau, 15. Nov. Fruchtbörse. Spiritus 50er Nov. ℳ 49,50, 70er Nov. 30,—, Nov.-Dec. 30,—, April-Mai 31,25. Roggen Nov. 137,—, Nov.-Dec. 137,—, April-Mai 137,—. Rüböl Nov. 52,—, April-Mai 52,50 ℳ.

Magdeburg, 15. Nov. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% ℳ 14,60, ausschl. 88% 14,—; Nachererzeugnisse ausschl. 75% 11,90. Schwach. Brodraffinade I 28,—, Brodraffinade II. —,—, Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gemahlene Melis I mit Faß ℳ 26,50. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Nov. 13,70. Dec. 13,82, Jan. 14,—, Febr. 14,10. Matt.

Bremen, 15. Nov. Schmalz Wilcox 47,—, Armour 47,50. Amer. Speck fest; Short clear middles ℳ —,—, Long clear middles —,—, Short clear middles: Nov.-Abladung 0,41, Dec.-Jan.-Abladung 0,39, long clear middles Dec.-Jan.-Abladung 0,38. Petroleum ruhig; vorr. 5,65 B.

Hamburg, 15. Nov. Weizen ruhig, holstein. 150—158. Roggen ruhig, mecklenb. 140—142, russischer ruhig (transs.), 115—116. Rüböl ruhig, 53½. Spiritus matt, Nov. 22½, Nov.-Dec. 22½, Dec.-Jan. 22¼, April-Mai 22⅜ B. Petroleum ruhig, vorr. 5,50 B., Nov.-Dec. 5,40 B.

Hamburg, 15. Nov. Schmalz Steam ℳ 51,50, Fairbanks 39,—, Armour 50,50. Zucker Nov. 13,70, Dec. 13,82, März 14,—, Mai 14,10. Behauptet.

Pesth, 15. Nov. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,50 G., 7,52 B., Herbst 7,60 G., 7,62 B. Hafer Frühjahr 5,51 G., 5,53 B. Mais Mai-Juni 4,86 G., 4,87 B. Kohlraps Aug.-Sept. 11,80—11,85. Weizen, vorr., schwach.

Amsterdam, 15. Nov. Weizen Nov. Fl. —, März 174. Roggen März 126, Mai —. Leinöl Dec. 20⅛, Sommer 20¾ Fl.

Antwerpen, 14. Nov. Getreidemarkt. Weizen still, Absatz schleppend; rother amerik. Winter- Frs. 16,50—16,75, Donau- 13,59—16,50. Gerste u. Roggen still. Hafer, schöner behauptet, geringerer ruhig. Mais unverändert; gem. amer. vorr. 12,625, unter Dampf 12,50, ägypt. 12,— die 100 Kil.

Antwerpen, 14. Nov. Amerikan. Speck fest; short middles, vorr. Frs. 110 000, extra long middles 114, getr. ges. Schultern 70—00, Borax 00—0, Rücken 104—110, je nach Marke u. Gewicht, short clear backs 110—115 short fat backs 108—112, je nach Qual. Pic Nic, Borax 98—00, je nach Qual.; Pic Nic geräuchert, Marke Armour, Chicago, disp. Frs. 108—110, Bellies 000—000, je nach Qual. Neuer Schinken (Borax) — Frs. die 100 Kil.

Antwerpen, 15. Nov. Die Börse bleibt heute geschlossen

Paris, 15. Nov. Mehl Nov. Frs. 48,20, Jan.-April 49,20, März-Juni 50,10. Weizen Nov. 21,30, Jan.-April 22,30, März-Juni 22,60. Roggen Nov. 14,—, Jan.-April 14,40, März-Juni 14,70. Rüböl Nov. 58,25, Jan.-April 60,—, März-Juni 60,50. Spiritus Nov. 46,75, Jan.-April 47,25. Mai-Aug. 47,50. Zucker, weißer Nr. 3 Nov. 39,75, Jan.-April 40,75, März-Juni 41,37½. Rohzucker vorr. 88° 38,— Frs.

Hull, 15. Nov. Baumwollöl o. F. raff. 15 s. 10½ d., rohes 14 s. 9 d. Leinöl o. F. 16 s. 10½ d., Nov. 16 s. 10½ d., Nov.-Dec. 17 s. 6 d.

Petersburg, 15. Nov. Weizen vorr. 11,50, Roggen Aug. 9,25, Hafer vorr. 4,80, Hanf vorr. 44,—, Leinsaat vorr. 15,—, Talg vorr. 52,—, Aug. —,—.

Newyork, 14. Nov. Baumwolle middl. 9⅛, in New-Orleans 8¹⁸/₁₆, Dec. 8,76, Febr. 9,04, März 9,17, Juni 9,48. Petroleum, rohes 5,35. Rother Winterweizen 76¾, Nov. 76—, Dec. 77—, Jan. 78⅜, Mai 84⅛. Mehl 3—. Mais Dec. 50¾. Zucker, fair ref. Musc. 2⅞. Kaffee, Rio fair 16¾, do. Nr. 7 Dec. 15,75, do. Febr. 15,35. Schmalz Jan. 8,18, vorr. 9,75, Rohe & Broth. 10,10. Speck in Chicago Nov. nenny. Getreidefracht 2½.

Kaffee.

Hamburg, 15. Nov. Kaffee. Dec. ℳ 0,77½, März 0,75½, Mai 0,74¾, Sept. 0,73¾. Behauptet.

Antwerpen, 15. Nov. Kaffee. Nov. Frs. 98¼, Dec 98¼, März 95⅜, Mai 95¼. Ruhig.

Havre, 15. Nov. Kaffee. Nov. Frs. 97¾, Dec. 96¾, März 96⅜, Mai 96, Juli 95¼. Stetig.

Amsterdam, 15. Nov. Kaffee. Java vorr. Fl. 57½ Nov. 57, Dec. 56½, Jan. 55, März 53½, Mai 53⅛.

Hopfen.

Nürnberg, 15. Nov. Hopfen. Markthopfen Ia 115—120, IIa 105—110, Hallertauer Ia 130—135, IIa 105—112, Elsässer Ia 120—125, IIa 110—115, Badischer Ia 000—000, IIa 105—115, Württemberger Ia 133—135, IIa 120—125, Spalter Siegel 155—160, Wolnzacher Ia 140—148, IIa 115—125, Aischgründer Ia 120—125, IIa 105—110, Altdorfer und Hersbrucker Gebirgshopfen Ia 125—130 ℳ. Tageszufuhr 700 B. Umsatz 1600 B.. Ruhig.

Antwerpen, 14. Nov. Hopfen still; 1892er Alosster, Nov. und Dec.-Jan. Frs. 95,— die 50 Kil.

Seide.

Crefeld, 14. Nov. Eingeliefert 35 Nrn. 2218 Kil. Bem 1. bis 14. Nov. 301 Nrn. 23766 Kil., insgesammt 336 Nrn. 25984 Kil.

Lyon, 12. Nov. Eingeliefert: 36 B. Organzinen, 28 B. Tramen, 80 B. Gregen und hat 103 B. gewogen im Gesammtgewicht von 16532 Kil. Wenig Geschäfte, Preise stetig.

Wolle.

Bremen, 15. Nov. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,46¼, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Nov. 0,45¾, Dec. 0,46, Jan. 46¼, Febr. 0,46½, März 0,46¾, April 0,47. Ruhig.

Antwerpen, 14. Nov. Baumwolle sehr fest. Umsatz seit Donnerstag 620 Ballen amerikan. und 350 B. Surats vorr., und 500 B. Surats auf Lieferung.

Antwerpen, 14. Nov. Wolle fest; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Nov.-Dec. Frs. 4,475, Jan. 4,50, Febr. 4,525, März 4,585, April 4,60, Mai-Juni 4,625, Juli 4,65, Aug. 4,675, Sept.-Oct. 4,70. Umsatz 585 000 Kil. (Contract BAT) Nov. Frs. 4,40, Dec.-Jan. 4,425, Febr. 4,45, März 4,475, April 4,50, Mai 4,525, Juni 4,575, Juli-Aug. 4,60, Sept.-Oct. 4,625. Umsatz — Kil.

Eisen.

London, 14. Nov. Roheisen. Zweite Börse: Schottisches Cassa Sh. 41.10.

Glasgow, 14. Nov. Roheisen am Schluß stramm; Schottisches Cassa Sh. 41.8—41.10½, Middlesborough Cassa Sh. 37.6 G., Hämatit Sh. 46.9.

Glasgow, 15. Nov. Roheisen. Warrants Sh. 41.11½, Middlesborough Sh. 38.3, Hämatit 46.0.

Inländische Werthpapiere.

HT Berlin, 15. Nov. (Priv.-Telegr. der Neuß-Grevbr. Ztg.)

Credit	166,75	Dortmunder	57,60	B.K.-Rott.P.	160,—
Commandit	183,60	Bochumer	119,75	Gerresh.Gls.	122,—
Deutsche Bk.	160,—	Gelsenkirch.	140,50	Trust Dyn.	136,—
Handelsges.	134,75	Harpener	130,75	Nordd. Lloyd	111,75
Darmst. Bk.	134,80	Hibernia	121,75	Pongs Spinn.	93,75
Dresdn. Bk.	144,50	Consolidat.	150,25	4% Reichsanleihe	106,80
Nat.-B. f. D.	114,—	Dannenbaum	85,25	3½ do.	100,—
Schaaffh. Bk.	106,—	Bonifacius	103,25	3% do.	86,— B.
Berg.-M.-Bk.	124,—	Arenberger	437,50	4% Pr.C.	106,75
Lüb.-Büch.	143,80	Köln. Bergw.	147,—	3½ do.	100,25 B.
Lombarden	41,10	König-Wilh.	127,25	3% do.	86,— B.
Mainzer	111.75	Rhein. Stahl.	151,50	3% Scrips.	85,80
Ostpreuß.	69,50	Eschweiler	81,—	Privatdisc.	2¼
Marienbg.	60,—	Wurmrevier	93,30	Tendenz schwach.	
Laurahütte	100,—	Hörd. B.-Act.	36,75		

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 15. Nov.
Amsterdam 2½. — Berlin 4, Berlin Lomb. 4½. 5. Brüssel 2½. — Italien Plätze 5. — Kopenhagen 4. Lissabon 4. — London 3. — Madrid 5. — Paris 2½. Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 4

Viehmärkte.

▱ **Neuß,** 15. Nov. Viehmarkt. Aufgetrieben waren 482 Stück Rindvieh, davon waren 116 Stück Ochsen und 366 Stück Kühe. Unverkauft blieben 25 Stück. Preise per 50 Kilo: Ochsen 1. Qual. ℳ 62, 2. Qual. 60, 3. Qual. 58; Kühe 1. Qual. ℳ 60, 2. Qual. 57, 3. Qual. 54 ℳ. Racen: holsteinische, oldenburgische und rheinländische. Handel mittelmäßig.

Köln, 15. Nov. Viehmarkt. Aufgetrieben: 175 Ochsen, 323 Kühe und Rinder, 40 Stiere, 756 Schweine. Preis per 100 Pfund: Ochsen 1. Sorte ℳ 74, 2. 70, 3. 65, Kühe und Rinder 1. Sorte ℳ 63, 2. 58, 3. 54, Stiere 1. Sorte ℳ 58, 2. 54, 3. 48, Schweine 1. Sorte 58, 2. 56, 3. 54 ℳ die 100 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft still; langsam ausverkauft.

Essen, 14. Nov. Schweinemarkt. Auftrieb: 346 Fettschweine und Ferkel. Preise: Sechswochenferkel ℳ 12—16, Zehnwochenferkel ℳ 18—22, ½jährige Schweine ℳ 35—50. Handel lebhaft.

Hannover, 14. Nov. Viehmarkt. Aufgetrieben: 259 Stück Großvieh, 210 Schweine, 25 Kälber, 215 Hämmel. Preise: Großvieh 1. Sorte ℳ 58—60, 2. 54—57, 3. 51—53, Schweine 1. Sorte ℳ 61—62, 2. 57—60, 3. —,— die 100 Pfund; Kälber 1. Sorte 75 Pfg., 2. 60—70 Pfg.; Hämmel 1. Sorte 60 Pfg., 2. 50—55 Pfg. das Pfund.

Berlin, 14. Nov. Zum Verkauf standen 2139 Rinder, 10480 Schweine, 1170 Kälber, 5494 Hämmel. Rinder 1. Sorte ℳ 57—60, 2. 52—56, 3. 44—50, 4. 38—42 die 50 Kil. Fleischgewicht; Schweine 1. Sorte ℳ 58—59, 2. 55—57, 3. 52—54 die 50 Kil. mit 20 pCt. Abzug; Kälber 1. Sorte ℳ 0,64—0,69, 2. 0,58—0,63, 3. 0,50—0,57 das ½ Kil. Fleischgewicht; Hämmel 1. Sorte ℳ 0,42—0,48, beste Lämmer bis ℳ 0,54, 2. Sorte 0,34—0,40 das ½ Kil. Fleischgewicht.

Paris (La Vilette), 14. Nov. Zugetrieben waren: 2798 Ochsen, 928 Kühe 185 Stiere, 1493 Kälber, 15470 Hämmel, 2651 Schweine. Preise: Ochsen Frs. 0,94—1,60, Kühe 0,86—1,52, Stiere 0,92—1,30, Kälber 1,00—1,96, Hämmel 1,40—1,92, Schweine 1,12—1,36 das Kil. Fleischgewicht. Der Absatz war durchweg recht schlecht, nur in Schweinen besser.

Wasserstands-Nachrichten.

Neuß, 16. Nov. Erftkanal. 5 Fuß 7 Zoll + 0 Fuß 1 Zoll.
Mannheim, 15. Nov. Rheinhöhe. 3,57 + 0,02 m.
Mainz, 15. Nov. Rheinhöhe. 1,11 — 0,02 m.
Coblenz, 15. Nov. Rheinhöhe. 2,16 — 0,01 m.
Trier, 15. Nov. Moselhöhe. 1,12 + 0,08 m.
Köln, 15. Nov. Rheinhöhe. 2,14 — 0,02 m.
Düsseldorf, 15. Nov. Rheinhöhe. 2,07 — 0,05 m.
Duisburg, 15. Nov. Rheinhöhe. 1,38 — 0,06 m.
Ruhrhöhe. 1,65 + 0,07 m.

Polizei-Verordnung,

betreffend

das Fernhalten jugendlicher Personen von öffentlichen Tanzlustbarkeiten.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 51 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-Samml. S. 265), sowie des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges.-Samml. S. 195) verordne ich unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des ganzen Regierungs-Bezirks Düsseldorf, was folgt:

1. Jugendliche Personen, und zwar männliche bis zum vollendeten siebenzehnten, weibliche bis zum vollendeten sechszehnten Lebensjahre, dürfen zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten und zu den zum Aufenthalte für die Theilnehmer an denselben bestimmten Räumen nicht zugelassen werden.

2. Wenn der Vorschrift des § 1 zuwider jugendliche Personen der darin bezeichneten Art bei öffentlichen Tanzlustbarkeiten oder in den gedachten Räumen betroffen werden, so hat sowohl der Veranstalter der Tanzlustbarkeit, als auch der Wirth eine Geldstrafe bis zu sechszig Mark und im Unvermögensfalle eine verhältnißmäßige Haftstrafe verwirkt.

3. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Düsseldorf, den 24. Juli 1889.
Der Regierungs-Präsident:
gez. Frhr. v. Berlepsch.
II. A. 4015.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 29. December 1890.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
J. V.:
Der Beigeordnete:
Thywissen.

Korbweiden-Verkauf
zu Grevenbroich.

Fräulein Fanny Havers zu Colmar läßt am
Samstag den 19. Nov. cr., Mittags 1 Uhr,
im Hotel Hardy zu Grevenbroich:
18 Morgen sehr schöne Korbweiden, bei Grevenbroich gelegen,
(durch Herrn Schafhausen in Dremmen angelegt) öffentlich auf Credit gegen gute Bürgschaft verkaufen.
Grevenbroich. Vasen, Notar.

Capitalien

in beliebigen Größen, größere zu 4% liegen zum Ausleihen bereit bei Justizrath Borren, Wevelinghoven.

Am Bahnhof Neuß ein **rothes Chenille-Tuch** verloren.
Wiederbringer erhält gute Belohnung bei J. van Haag, Neuß.



Ganze große und kleinere **Faselschweine** zu haben bei
Th. Gisb. Klaps, Capitelstr.

J. van Haag, Neuss,

Buch-, Papier- u. Schreibwaaren-Handlung.

Stets grosses Lager in:

Geschenkliteratur, Gebetbücher, Gesangbücher, Jugendschriften, Bilderbücher, Geschäftsbücher, Comptoir-Utensilien, Schreibwaaren.	Papier und Papierwaaren, Papier-Confection, Schreibzeuge, Photographie-Albums, Poesie-Albums, Briefmarken-Albums, Klebe-Albums, Schultaschen,	Tornister, Schreibmappen, Brieftaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Reißzeuge, Reißschienen, Zeichenbretter.

und alle sonstigen in diese Branchen einschlagenden Artikel.

Billigste aber feste Preise. **Reelle Bedienung.**

Büchel 39.
Photographisches Atelier
von **Jacob Fuchs.**
Aufnahmen von **Portraits, Gruppen, Architecturen u. s. w.** bei jeder Witterung,
Vergrösserungen nach jedem Bilde bis zur Lebensgrösse.
Mässige Preise. **Exacteste Ausführung.**
Büchel 39.

Wie u. Wo? **Jedermann** sich ein schönes **Einkommen** (Provision evt. festes Gehalt) schaffen kann, wird kostenlos nachgewiesen. Man schreibe unter „Einkommen" an G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.

Große Gold- u. Silber-Lotterie

zum Besten des
Benrather Krankenhaus-Baues.
Ziehung 24. bis 27. November cr.
Hauptgewinne i. W. v. Mark 5000, 2000, 1000, 2mal 500, 4mal 250, 6mal 150, 10mal 100 ꝛc., in Summa 4125 Gewinne im Gesammtwerthe von 32 400 Mark.
LOOSE à 1 Mk., auf 10 Loose 1 Freiloos.
Auf ca. 14 Loose fällt ein Gewinn.
Porto und Gewinnliste 30 Pfg., Einschreiben 20 Pfg. extra.
Loose sind zu beziehen durch den Generalvertrieb von Robert Tischler in Benrath, sowie durch die Expedition dieser Zeitung.

10000 Meter Buxkin-Reste,

fast nur Bestände **dieser** Saison, werden, um mit Schluß derselben **vollständig** damit **geräumt** zu haben, so lange Vorrath reicht, **bedeutend unter Fabrikationspreis** abgegeben.
Alle besseren Fabrikate in
Tuchen, Buxkins, Kammgarnen, Cheviots, Paletot- und Regenmantelstoffen
sind vertreten, p. Meter von **1,50** an schon vorzüglich u. solide.
Muster umgehend franco.
Versandthaus R. Lenneberg,
Attendorn i. Westf.
Gegründet 1829.

Kräftige, propere
Arbeiter
gesucht von
Neußer Margarinefabrik u. Schmalzraffinerie,
Aug. Reibel.

Näherin
in a. Näharbeiten erf., sucht Kunden in u. auß. d. Hause. Rheinstr. 36.

Stundenfrau oder **Mädchen** sofort gesucht. Zu erfr. i. d. Exp.

Suche ein tüchtiges, nicht zu junges
Mädchen,
welches mit Kindern umzugehen weiß. Näheres in der Exp.

Tausende von Fällen gibt es, wo Gesunde und Kranke rasch **nur eine** Portion guter kräftigender Fleischbrühe benöthigen. Das erfüllt vollkommen



in allen Spezerei- u. Delicatessen-Geschäften, Droguerien und Apotheken.

Ein brauner **Hühnerhund,** engl. Race, auf den Namen „Tell" hörend, seit dem 6. d. entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung.
Neuhövelerhof bei Gohr.

Zwei **Herren** finden in einem bürgerlichen Hause **Kost** u. **Logis.** Wo, sagt die Exped.

Wasserdichte
Wagendecken,
Karrentücher, Pferdedecken und Arbeiterschürzen,
empfiehlt
Neuß. **Franz Dünbier.**

Circa 25 Stück gut erhaltene
Fenster
(verglast), zum Theil mit Blenden versehen, 1,10 m breit, 2,20—2,30 m hoch, sind zu verkaufen.
Angebote bis zum 20. Nov.
Näheres Blumenstr. 14, Düsseldorf.

Die billigsten und besten
Decimalwaagen
werden im bayerischen Walde gefertigt. Durch die niedrigen Holzpreise und noch geringeren Arbeitslöhne kann ich solid gearbeitete Decimalwaagen, ungeaicht,
2 Centn. Tragkraft zu M. 14,
3 Centn. Tragkraft zu M. 15,
franco nach jeder deutschen Bahnstation liefern.
F. O. Wildner, Weiden (Bayern.)

Flottes
Colonialwaaren-Geschäft
zu übertragen gesucht.
Offerten unter B. B. 105 an die Exp. erbeten.



Ein kleines
Haus
auf 1. Oct. 1893 zu **miethen gesucht.** Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.
Gefl. Offerte u. C. 1 an die Exp. ds. Bl.

Ein kleines **Haus** (6—8 Räume) zu kaufen gesucht.
Offerten unter X Nr. 25 an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 schönes **Zimmer** an eine einzelne Person zu vermiethen.
Crefelderstr. 50.

3 schöne **Zimmer** mit Wasserleitung, 2. Etage, sofort zu vermiethen.
Jos. Schneider, Breitestr. 25.

MAGGI's Suppenwürze hat alle Vorzüge der Haltbarkeit, Ausgiebigkeit und Billigkeit u. ist in Fläschchen schon von 65 Pfg. an zu haben bei **Frau Joh. Barre,** Krämerstr. 11.

Baden-Baden und Frankfurt a. M.
„MESSMER's Thee à 3.50 pr. Pfd.
Der beliebteste u. verbreitetste, in höchsten Kreisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hofl.)
Probepackete 60 Pf. u. 80 Pf. bei
J. Mohren, Neuss.

Wir sagen hiermit der „Congregation" und Allen, die unserer lieben, unvergeßlichen **Tochter** u. **Schwester** die letzte Ehre erwiesen haben, unsern herzl. Dank. **Familie Breuer.**

Ueberzieher, Hose und **Weste** zu verkaufen. Rheinstr. 23.

III. Orden.

Samstag den 19. c.
General-Absolution
in der Münsterkirche nach der ½7 Uhr Messe.

Düsseldorfer Stadttheater

Direction: **Eugen Staegemann.**
Mittwoch den 16. Nov. 1892:
Wilhelm Tell.
Romantische Oper von Rossini.
Donnerstag den 17. Nov. 1892:
Der Soldatenfreund.
Schwank von G. v. Moser.
Freitag den 18. Nov. 1892:
Einmaliges Gastspiel von Frau Enda Andriessen.
Fidelio.
Oper von Treitschke.
Samstag den 19. Nov. 1892:
Der Zaungast.
Lustspiel von O. Blumenthal.
Sonntag den 20. Nov. 1892:
Nachmittags 2½ Uhr:
Der Herrgottsschnitzer von Ammergau.
Baierisches Volksstück.
Abends 6½ Uhr:
Carmen.
Große Oper von G. Bizet.

Heidelberg's Anstands- u. Tanz-Institut
I. Ranges.

Wegen der erfolgten sehr vielen Anmeldungen beginnt der schon früher angezeigte **Tanz- und Anstands-Kursus** im großen Saale des **Hotel Hardy** für **Grevenbroich und Umgegend** am **Montag den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr.**
Diejenigen Damen und Herren, welche noch beizutreten wünschen, werden gebeten, ihre Anmeldungen recht bald zu bewirken und liegt eine Liste zum Einzeichnen im Unterrichtslokale offen.
Alexander Heidelberg.
akademisch gebildeter Tanzlehrer
I. Ordnung.

Zurückgekehrt.

Dr. Orthmann,
Frauenarzt.
Düsseldorf, Tonhallenstr. 8.

375,000 Mark

zu 3¾—4½ zur Hyp. zu bel. Höhe u. Zeit auszuthun, Anträge mit Ret.-Marke zu richten an
A. Mack, Köln, Vogteistr. 15.

Einige gebrauchte **Möbeln,** sowie ein **Sopha** und **Säulenofen** billig zu verkaufen. Zollstr. 8.

Unsere verehrten Leser verweisen wir auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt des Herrn Franz Otto aus Berlin, Winterfeldt-Straße 25.